

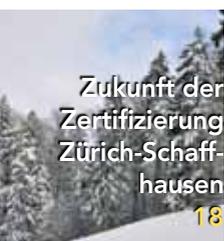
Schwerpunkt:
Waldzertifizierung



Z Ü R C H E R
W A L D



Neue nationale Standards?



Zukunft der Zertifizierung Zürich-Schaffhausen



Wie läuft die Zertifizierung im Privatwald?

Waldzertifizierung	4	Die Bedeutung des FSC Labels: Der internationale Kontext – FSC in der Schweiz	Hubertus Schmidtke
	7	Die Weiterentwicklung Nationaler FSC-Standards	Karl Büchel
	10	FSC als Treiber für den Verlust intakter Urwaldgebiete?	Asti Roesle
	12	Zertifizierung und Chemie im Wald	Urs Kamm
	15	Organisation der FSC-Waldzertifizierung in der Schweiz – und die Grenzen einer nationalen Waldzertifizierung	Roland Furrer und Christian Binggeli
	18	Die Waldzertifizierungsgruppe Zürich - Schaffhausen	Felix Keller und Peter Schmider
	20	Die Waldzertifizierungsgruppe AWW	Theo Kern
	22	Die FSC-Zertifizierung im Winterthurer Wald	Matthias Gfeller
	23	Gründe für den Ausstieg aus der FSC-Zertifizierung	Alfred Keller im Interview
	24	Ablauf der Privatwald-Zertifizierung in der Waldzertifizierungsgruppe Zürich - Schaffhausen	
	25	Zertifizierung im Privatwald aus Förstersicht	Roland Steiner
	26	Bedeutung der FSC Zertifizierung für die ZürichHolz AG	Beat Riget
	27	Die Bedeutung der FSC-Zertifizierung aus Sicht der Holzindustrie	Urban Jung
	28	Bedeutung und Perspektiven des Herkunftszeichen Schweizer Holz (HSH)	Evelyn Pöhler
Gesundheit	30	Essen ist auch eine Unfallprophylaxe	Brigitt Hunziker Kempf
Saison	32	Aktuell im Wald vom Februar bis März	
Holzmarkt	34		
Waldpolitik	41	Bau von Energieanlagen im Wald soll erleichtert werden	
Mitteilungen WVZ	42		
Mitteilung Abt. Wald	43		
Mitteilungen VZF	44		
Kurzmitteilungen	47		
Agenda/Vorschau	51		

Titelbild

(l) Holzabfuhr im Winter 2015, Hofstetten ZH; Foto: ur
 (r) Aussenfassade eines Minergie-P-Eco Mehrfamilienhauses; Foto: Christine Blaser, Bern/LIGNUM

Nach den verregneten Sommerferien und einem goldenen Herbst hoffen wir wieder einmal auf einen richtigen Winter! Mit schönem Schnee und tiefen, anhaltenden Minustemperaturen, damit die Holzernarbeiten «Lehrbuchmässig» ausgeführt werden und die Forstfahrzeuge durch den Wald fahren können ohne Spuren zu hinterlassen. Bis jetzt scheint dies ein Traum zu sein, aber wir haben noch die Hoffnung, dass nach Weihnachten der gewünschte Winter Einzug halten wird. Wie hat doch Martin Horat, Muotathaler Wetterschmöcker prophezeit: «Wir haben aktuell dicke Ameisen. Dies bedeutet, dass sich die Tiere Speck für einen harten Winter angefressen haben.» Lassen wir uns überraschen, was uns dieser Winter noch bringen wird.

Wenn sich dann der strenge Winter verabschiedet hat, treffen wir uns schon bald an der Generalversammlung des VZF in Turbenthal. Anfangs September 2015 führen wir die Delegiertenversammlung des Schweizerischen Forstpersonalverbandes in der Region Andelfingen durch. Wir begrüssen die Delegierten der Kantonalverbände aus der

ganzen Schweiz und können mit einem vielfältigen Programm den nördlichsten Teil unseres Kantons präsentieren.

Diese Ausgabe des Zürcher Waldes befasst sich mit der FSC-Zertifizierung. Meiner Meinung nach ist die FSC-Zertifizierung notwendig und wertvoll für unsere Branche. Über die verschiedenen Standards muss diskutiert werden. Das Thema sorgt für viel Gesprächsstoff und verschiedene Meinungen treffen aufeinander. Es ergeben sich kontroverse Diskussionen. So bin ich gespannt auf die vielfältigen Berichte im vorliegenden «Zürcher Wald».

«Das Grossartige an den Bäumen ist, dass ihre Krone in den Himmel strebt und die Wurzeln fest in der Erde haften.» (Kurt Haberstick)

Auch wir dürfen im angebrochenen Jahr abgehobene Ideen haben und trotzdem am Boden bleiben und auf unsere Werte vertrauen. In diesem Sinne wünsche ich Euch allen ein gutes Jahr und freue mich auf spannende Begegnungen mit Euch.

Martin Gross,
Präsident Verband Zürcher Forstpersonal



Impressum 1/15 – Februar 2015

Zürcher Wald

47. Jahrgang, erscheint jeden zweiten Monat

Herausgeber / Verbandsorgan

Herausgeber ist der Verband Zürcher Forstpersonal VZF. Die Zeitschrift ist zugleich Verbandsorgan des Waldwirtschaftsverbandes des Kantons Zürich WVZ

Trägerschaft

VZF und WVZ sowie Abteilung Wald, ALN, Baudirektion Kanton Zürich

Redaktionsadresse

IWA – Wald und Landschaft AG
Hintergasse 19, Postfach 159, 8353 Elgg
Tel. 052 364 02 22
E-Mail: redaktion@zueriwald.ch

Redaktor

Urs Rutishauser (ur), Forsting. ETH, IWA
Stellvertretung: Felix Keller, Forsting. ETH, IWA

Gestaltung und Satz

IWA – Wald und Landschaft AG

Redaktionskommission

August Erni, Präsident, Förster, Vertreter VZF
Nathalie Barengo, Forsting., Vertreterin Abt. Wald
Alex Freihofer, Privatwaldeigentümer, Vertreter WVZ
Hanspeter Isler, Forstwartvorarbeiter, Vertreter VZF
Ruedi Weilenmann, Förster, Vertreter VZF

Adressänderungen und Abonnemente

an die Redaktionsadresse oder
www.zueriwald.ch

Inserate

August Erni, Forsthaus im Dreispitz, 8304 Wallisellen
Tel. 044 836 59 65, erni@forstthu.ch

Papier

Cocoon FSC und Recycling

Auflage

1'200 Exemplare

Druck

Mattenbach AG, 8411 Winterthur

Online

www.zueriwald.ch/zeitschrift



Die Bedeutung des FSC Labels

Der Forest Stewardship Council® International (FSC) ist eine globale Organisation. Er wurde 1994 in Kanada von Umwelt-, Sozial- und Wirtschaftsorganisationen gegründet, denen die Ergebnisse der UNO-Umweltkonferenz in Rio 1992 zu unverbindlich waren. Als FSC-zertifizierter Waldeigentümer ist man Teilnehmer an einem System, das sich weltweit für eine verantwortungsvolle Bewirtschaftung der Wälder einsetzt.

von Hubertus Schmidtke, Geschäftsführer FSC Schweiz, Winterthur

Der internationale Kontext



FSC im Wald

FSC steht für eine ökologisch angepasste, sozial förderliche und wirtschaftlich rentable Bewirtschaftung der Wälder dieser Welt.

Um diese Ziele zu erreichen, hat der FSC zehn Prinzipien vorgegeben, die auf der ganzen Welt gelten. Daraus wurden regionale und nationale Kriterien und überprüfbare Indikatoren abgeleitet, welche in die FSC-Standards für Waldbewirtschaftung münden. Damit ist FSC nicht einfach ein Ökolabel, sondern ein umfassendes Nachhaltigkeitslabel für eine verantwortungsvolle Waldbewirtschaftung. Externe Auditoren prüfen jährlich, ob die Standards eingehalten werden.

Vertrauenskette – «Chain of Custody»

Auf die FSC-Zertifizierung der Wälder folgt diejenige der Holzverarbeiter und des Handels in Gestalt der «Chain of Custody CoC», der Vertrauenskette. Unabhängige Zertifizierungsfirmen prüfen jedes Glied der Produktkette regelmässig. So soll garantiert werden, dass ein Produkt, das mit FSC angeschrieben ist, auch tatsächlich aus einem FSC-zertifizierten Wald stammt.

Aktuelles Thema: Online Claims Platform OCP

Im Rahmen der CoC-Zertifizierung prüft ein Auditor bei jedem Teilnehmer an der Produktionskette, welche Mengen an FSC-Material er bezieht und welche er ausliefert. Es ist damit aber nicht möglich, die Mengen, die verschiedene Abnehmer von einem Lieferanten beziehen, zusammenzufassen

und so die Angaben des Lieferanten selbst zu plausibilisieren. Der FSC ist dabei, diese Schwäche des FSC-Systems mit Hilfe der Online Claims Platform OCP zu beheben. OCP ist eine Internetplattform, in die alle FSC Marktteilnehmer ihre bezogenen und gelieferten FSC-Warenmengen eingeben sollen. Abgleiche in der genannten Form werden somit möglich, auch können Produkte besser rückverfolgt werden. Es gab grosse Bedenken vor allem von Seiten der Papierindustrie gegen dieses System. Man wolle keine Firmengeheimnisse einer solchen Internet-Datenbank anvertrauen, obwohl FSC selbst keinen Zugriff auf die Daten hätte, sondern nur Zertifizierungsfirmen unter besonderen Umständen. Das ursprüngliche Obligatorium wurde aufgegeben. Man kann in Zukunft OCP freiwillig benutzen, oder aber man muss eine gleichwertige Alternative anbieten.

Der FSC ist eine gemeinnützige Mitgliederorganisation

FSC ist in Mexiko registriert. Das Büro des FSC International befindet sich in Bonn. Der FSC ist ein Verein; jedes Mitglied ist einer der drei Kammern Umwelt, Soziales oder Wirtschaft zugeordnet. Ein Beschluss der Generalversammlung gilt nur, wenn jede der drei Kammern mehrheitlich dafür stimmt. Es ist bemerkenswert, wenn an Versammlungen des FSC International Vertreter grosser Holzkonzerne mit Repräsentanten von indigenen Bevölkerungen und Umweltorganisationen am Verhandlungstisch sitzen und Kompromisse bei der Umsetzung der FSC-Prinzipien aushandeln.

Jedes Mitglied ist einer der drei Kammern Umwelt, Soziales oder Wirtschaft zugeordnet. Ein Beschluss gilt nur, wenn jede Kammer dafür stimmt.

Generalversammlung 2014

Alle drei Jahre findet die Generalversammlung des FSC International statt, zuletzt im September 2014 in Sevilla in Spanien. Das war die erste Versammlung in Europa. 20 Jahre Wachstum waren das Motto.

Von den über 90 eingereichten Motionen kamen schliesslich 32 zur Abstimmung. Die anderen wurden zurückgezogen, wenn deren Aussichtslosigkeit in den vorgängigen Beratungen sich abzeichnete (z.B. Ablehnung durch eine Kammer), oder wenn bei inhaltlichen Überschneidungen Motionen zusammengelegt wurden. Nicht wenige Motionen wurden in den Verhandlungen auch noch angepasst. Angenommen wurden schliesslich 19 Motionen, abgelehnt deren 13.

Kernthemen waren:

- Vereinfachung des Systems.
- Verbesserung der Transparenz des ganzen Zertifizierungssystems mit einheitlicherem Berichtswesen.
- Verstärkte Bemühungen, Kleinwaldbesitzer und indigene Völker im FSC-System zu haben.
- Schutz noch intakter Waldgebiete.

FSC in der Zukunft

Weltweit gibt es heute 183 Million ha FSC-zertifizierten Wald, aufgeteilt in über 1'300 Wald-Zertifikate. Dazu kommen über 28'000 CoC-Zertifikate. Damit ist der FSC eine 20-jährige Erfolgsgeschichte für Wald und Mensch. Diese muss jedoch dringend fortgesetzt werden. Denn die Weltbevölkerung, und damit die Nachfrage nach Gütern und Dienstleistungen, wachsen und dies überwiegend in Schwellenländern. Dort sind auch die Wälder am meisten bedroht, und die Rechte indigener Waldbewohner werden oft missachtet.

Daher ist die neue strategische Ausrichtung des FSC International, noch stärker in Lateinamerika, Afrika und Asien aktiv zu sein. Das Dreikammerprinzip verhindert dabei, dass sich der FSC zu einseitig entwickelt.



FSC International

Generalversammlung 2014 des FSC International in Sevilla.

FSC in der Schweiz

Der Anteil von FSC-zertifizierter Waldfläche in der Schweiz ist mit 50% sehr hoch. 70% der Holznutzung stammen da her. Das sind ca. 0.6 Millionen ha, die jedoch nur 0.3 Prozent des erwähnten globalen Wertes von 183 Millionen Hektaren ausmachen.

Die zertifizierte Waldfläche in der Schweiz ist leicht rückläufig. Man habe zusätzlichen Aufwand aber kaum extra Ertrag. Man fragt sich: Macht es überhaupt einen Unterschied, ob man FSC-zertifiziert ist oder nicht? Die Unterschiede liegen bekanntermassen z.B. im restriktiveren Pestizideinsatz unter FSC oder in der höheren Rücksichtnahme auf die Biodiversität durch Totholz und Reservatsflächen. Es sind Managementwerkzeuge anzuwendenden, die für die einen Betriebsleiter lästig sein mögen, für sehr viele sind sie aber auch willkommene wertvolle Instrumente für die Betriebsführung. Und FSC-Holz wird doch auch nachgefragt.

Hinzu kommen Aspekte wie die Akzeptanz der Waldbewirtschaftung in der Bevölkerung überhaupt. Das Tagesgeschäft der Förster steht unter verschärfter Beobachtung und Kritik durch die Öffentlichkeit. Die FSC-Zertifizierung hilft, dem zu begegnen. Die Entwicklung des FSC weltweit wie auch in den Nachbarländern zeigt steil nach oben. Wenn von Seiten Holzindustrie Schweiz HIS die Meinung verbreitet wird, die Wald-Labels hätten ihren Zenit überschritten, dann wird diese Entwicklung ignoriert. Die Hälfte des in der Schweiz verbrauchten

Die Entwicklung des FSC weltweit wie auch in den Nachbarländern zeigt steil nach oben.

Holzes einschliesslich der Holzprodukte wird importiert. Man ist in der Schweiz nur in der Lage, die Hälfte des Zuwachses zu nutzen. Immerhin im öffentlichen Wald des Kantons Zürich wird der ganze Zuwachs geerntet. Ein immer grösserer Teil der Holznutzung geht direkt in die Verbrennung. Die Schweiz exportiert aber auch nicht wenig Holz und Holzprodukte, wie zum Beispiel Parkett. Waldeigentümer und Unternehmen der Holzindustrie, die exportieren, brauchen zwingend FSC.

Der Verein FSC Schweiz

Der FSC Schweiz ist ein Verein mit dem Zweck, die weltweit geltenden FSC-Kriterien der nachhaltigen Waldbewirtschaftung in der Schweiz zu sichern und seinen Mitgliedern gegenüber Dienstleistungen zu erbringen. Eine wichtige Aufgabe des FSC Schweiz ist, den hier entwickelten Schweizer FSC-Waldstandard beim globalen FSC zu verankern. FSC Schweiz hat den Status eines National Office des FSC International. Die Mitglieder sind Einzelpersonen, Unternehmen der Holzbranche, Grossverteiler, Verbände der Waldeigentümer, des Umweltschutzes sowie Arbeitnehmerorganisationen.

Es ist bedauerlich, dass der Waldwirtschaftsverband Zürich aus dem Verein FSC Schweiz ausgetreten ist, zumal sich die Geschäftsstelle seit Mai 2014 im Kanton befindet. Man sei durch Waldwirtschaft Schweiz (WVS) genug vertreten, war die Begründung. Man hat sich aber dadurch der Möglichkeiten beraubt, sich in die Aktivitäten von FSC Schweiz einzubringen. Die Geschäftsstelle ist nur sehr knapp dotiert mit zwei Teilzeitstellen. Da der Verein zu einem Grossteil von Mitgliederbeiträgen finanziert wird, wird sich das Engagement für Zürcher Angelegenheiten auf das Minimum beschränken. Allfällige Dienstleistungen sind für Nichtmitglieder teurer. Ich würde sagen, da hat der WVZ am falschen Ort gespart.

FSC im Schweizer Markt

Bei den Konsumenten und Konsumentinnen

in der Schweiz hat das FSC-Label einen ausserordentlich hohen Bekanntheitsgrad von fast 80%. FSC ist sehr gut vertreten im Papierbereich und in den Heimwerkermärkten. Wo FSC eher schwach ist, das ist der Bausektor. Hier herrscht teilweise sogar ein Mangel an FSC-Holz, trotz des hohen Zertifizierungsgrades im Wald. Wie kommt das? Es ist unter anderem die Schweizer Holzindustrie, die nicht mitmacht. Wer jedoch Kundenbedürfnisse ignoriert, ist selbst schuld am eigenen Niedergang. Die komfortable Ausgangslage, genügend zertifizierten Rohstoff aus dem Schweizer Wald zur Verfügung zu haben, setzt die Schweizer Holzindustrie leichtfertig aufs Spiel. Meines Erachtens war es ein strategischer Fehler des HIS, aus dem FSC auszutreten und alleine auf das nationale Herkunftszeichen zu setzen. Man muss realistisch sein: Ganz im Gegensatz zu FSC zählt das Herkunftszeichen ausserhalb der Schweiz gar nichts. Wer exportiert, braucht FSC. Diese falsche Strategie des HIS kann sich schon bald rächen. So haben sich infolge der Erst-Zertifizierung von mehreren hundert tausend Hektaren Wald im angrenzenden Baden-Württemberg 29 Sägereien im Schwarzwald FSC-zertifizieren lassen.

Man kann stolz sein, wenn man FSC-zertifiziert ist

Als FSC-zertifizierter Forstbetrieb ist man Teilnehmer an einem System, das sich weltweit für eine verantwortungsvolle Bewirtschaftung der Wälder einsetzt. Das müsste eigentlich die Herzensangelegenheit eines jeden Försters sein. Das System ist nicht perfekt, es kann nicht alle Probleme dieser Welt lösen. Es stellt aber einen grossen Kompromiss dar, in dem die drei Säulen der Nachhaltigkeit Ökologie, Ökonomie und Soziales wirklich gleichberechtigt ernstgenommen werden.

Autor / Kontakt:

Dr. Hubertus Schmidtke ist seit 1. Mai 2014 Geschäftsführer von FSC Schweiz. Er ist Forstingenieur sowie Gründer und Partner der Firma Silvaconsult AG in Winterthur. info@fsc-schweiz.ch

Die komfortable Ausgangslage, genügend zertifizierten Rohstoff aus dem Schweizer Wald zur Verfügung zu haben, setzt die Schweizer Holzindustrie leichtfertig aufs Spiel.

Die Weiterentwicklung Nationaler FSC-Standards

Die Mehrheit im FSC International hat beschlossen, die Nationalen Standards anzugleichen, da in einigen Regionen die Unterschiede der FSC Zertifizierungen gross sind. Mit der Einführung neuer «Internationaler generischer FSC-Indikatoren» ist ein Quantensprung in diese Richtung geschafft. Bis die neuen Standards mit sinnvollen Vorgaben umgesetzt sind und Abweichler erkannt werden, wartet allerdings noch grosse Arbeit auf die FSC Gemeinschaft.

von Karl Büchel, Manager der Gruppenzertifizierung BWB, Worblaufen

Die Basis aller FSC Zertifizierungen sind die weltweit gleichen 10 Prinzipien und 56 Kriterien. Sie sind nach 16 Jahren angepasst worden zu 10 Prinzipien und 70 Kriterien. Dazu sollen nun die *Internationalen generischen FSC-Indikatoren IGIs* überall eingeführt werden.

FSC ist ein Verein mit 3 Kammern, denen jedermann beitreten kann, wenn er die Berechtigung von FSC anerkennt. Weder die Umwelt- noch die Sozial oder die Wirtschaftskammer können von den anderen überstimmt werden. Dieser Verein legt die Spielregeln fest und setzt die Firma ASI ein. ASI muss jeden akkreditierten Zertifizierer kontrollieren, ob er weltweit die Spielregeln einhält.

Wo stehen wir?

FSC International hat am 1. Dezember 2014 die 3. Version der IGIs versendet, um die letzte Vernehmlassung bis am 18.1.15 durchzuführen. Daraus soll eine Endversion dem Board des FSC (=Verwaltungsrat) vorgelegt werden. Durch die Genehmigung des Boards werden die IGIs allgemein verbindlich und in den kommenden Jahren müssen weltweit alle Nationalen FSC-Standards zur Waldzertifizierung angepasst werden.

FSC ist weltweit stark am Wachsen, wodurch Kapazitätsengpässe auftreten und die Qualität eher sinkt. In dieser hektischen Zeit müssen 98% der zertifizierten Länder neue, meist unbequeme Indikatoren in die FSC Zertifizierung einbauen. Glücklicherweise ist die Wertschöpfung mit der Holzherzeugung und -verarbeitung in den meisten Ländern der Welt möglich. Insofern sind

innovative Qualitätssteigerungen leistbar. Dieser internationale Prozess hat Verspätung, weil die erste Version der IGIs etwa 400 Indikatoren enthielt. Damit hätten alle Standards stark erweitert werden müssen und die Machbarkeit eines Audits wäre in Frage gestellt worden! Für die bisherig zertifizierten Waldbesitzer sind die Verzögerungen ein Vorteil, da der Nationale Standard über mehrere Jahre unverändert blieb.

Bedeutung der IGIs

Die IGIs sind sehr wichtig für die Glaubwürdigkeit des FSC weltweit. Alle Länder versuchen das Beste aus ihrer Sicht aus den FSC Anforderungen zu machen, ohne die Konsequenzen für das internationale Label zu berücksichtigen. So gibt es in Europa mindestens ein Land mit weniger als 100 Indikatoren und eines, in dem die gesamte Waldwirtschaft die FSC Zertifizierung, auf mehr als 1 Mio ha, von einer einzigen Zertifizierungsfirma erhalten hat!

Bisher galt in jeder Region «FSC zertifiziert, heisst die beste Praxis der Region ist realisiert». Bei Kritik an der Qualität der Waldbewirtschaftung sind in Zukunft stichhaltigere Aussagen möglich.

In den Tropen sind einvernehmliche Lösungen mit den Eingeborenen sehr wichtig. Trotzdem müssen fachliche Erhebungen zum Waldzustand nach überall anerkannten Methoden erarbeitet werden, um eine nachhaltige Waldwirtschaft mit 100 bis 300 Baumarten zu gewährleisten.

Die FSC akkreditierten Zertifizierer sind immer stark im Focus, da sie in kompliziertem Umfeld wichtige Entscheide fällen müssen.

In den kommenden Jahren müssen weltweit alle Nationalen FSC-Standards zur Waldzertifizierung angepasst werden.

Ein Quantensprung: Internationale Generische FSC-Indikatoren

- Die Mehrheit im FSC hat beschlossen, die Nationalen Standards anzugleichen, da in einigen Regionen die Unterschiede der FSC Zertifizierungen gross sind, weil unterschiedliche Indikatoren abgefragt/bewertet werden.
- FSC will die beste Waldzertifizierung bleiben und will unabhängiger von den Zertifizierern eine hohe Qualität der Evaluation erreichen.
- Jedermann kann die FSC-Zertifizierung effizient analysieren, wenn die Audits auf den weltweit gleichen, generischen Indikatoren (IGIs) aufgebaut sind.
- Die FSC Zertifizierung von Plantagen soll weltweit weiterhin innerhalb der 10 Prinzipien und Kriterien mit den IGIs verbessert werden und kein spezifisches Regelwerk (für Pflanzungen) erhalten.

Sachliche Diskussionen über Qualitätssicherung verlangen nach nachvollziehbaren Schritten. Dabei bilden für alle Seiten, auch für ASI, international vereinheitlichte Indikatoren (= generische) eine wichtige Basis.

Nationaler Standard: «not approved»

Die Schweiz hat keinen vom FSC Int. genehmigten Standard. In der Schweiz (und FL) kommt der Generische Standard der zwei akkreditierten Zertifizierer zur Anwendung mit etwa 200 Indikatoren (ohne Prinzip 3: Indigene Völker). Unser bisheriger Standard ist international auf einem guten Niveau. Er wird weltweit sicher vom genehmigten Deutschen Standard va. in seiner Klarheit übertroffen, der etwa 10% zusätzliche Indikatoren enthält.

Der Schweizer Standard von 2008 wurde von FSC Int. nicht genehmigt, weil das Prinzip 9, Schutz von hohem Umweltwert, nicht auf jeder einzeln zertifizierten Fläche angestrebt wurde. Im FSC System müssen akkreditierte Zertifizierer ihren aktualisierten Generischen Standard benützen, wenn kein nationaler Standard zur Verfügung steht. Dieser wird von den an der FSC-Zertifizierung teilnehmenden nationalen Interessensvertretern (=Stakeholder) in

einem öffentlichen Verfahren legitimiert, falls sie teilnehmen (können).

Nachteil: Strenge Gesetze, hoher Lohn?

Im deutschsprachigen Raum haben wir klare Gesetze und strengen Vollzug. Diese klaren Spielregeln vereinfachen jede Qualitätssicherung, ihre jährliche Kontrolle und halten die Kosten tief, auch die FSC Zertifizierung. Die IGIs Version 3.0 verlangen einige zusätzliche Indikatoren in DE und CH, aber die Diskussion in den drei Kammern muss geführt werden.

Unsere Facharbeiter sind gut ausgebildet und können auf Veränderungen reagieren. In anderen Gegenden sind umfassende Schulungen zur naturschonenden Forstwirtschaft regelmässig notwendig, wenn die Verantwortlichen sich für eine FSC Zertifizierung entscheiden.

In vielen Gebieten der Welt müssen durch die IGIs V3.0 neue Indikatoren erhoben werden, die klar ausformuliert sind. Für die Schweiz mit schon gutem Standard verbessert das die Wettbewerbsbedingungen zugunsten unseres Standortes.

Eine Auswahl neuer Indikatoren der IGIs Version 3.0

Folgende Beispiele generischer Indikatoren sind international wichtig, verändern bei uns aber wenig:

öffentliches Einspruchsverfahren (1.6), Korruption im Forst (1.7), Gleichstellung von Mann und Frau (2.2), existenzsichernder Minimallohn (2.4), interne Beschwerde (2.6), Zusatz bei Werbung für Ökosystem-Leistungen dank FSC (5.1.3), Übernutzung zeitlich limitiert (5.2.3), Kosten zur Kompensation von Schäden auf sozialem und ökologischem Gebiet sind quantifiziert und in der Planung dokumentiert (5.3.1), Waldumwandlung (6.9,6.10), Schutz der Wasserqualität (7.3.1), Wiederherstellung von Schutzgebieten (9.3.3), Programm zur Eliminierung von eingebrachten, invasiven Arten (10.3.3), Abschaffung von Düngung

Für die Schweiz mit schon gutem Standard verbessert das die Wettbewerbsbedingungen zugunsten unseres Standortes.

(10.6), keine Pestizide zur Waldpflege (10.7), Minimierung biologischer Bekämpfungsmittel (10.8), Risikobewertung von Naturgefahren (10.9), Infrastrukturmassnahmen ohne Störung seltener und bedrohter Arten und Habitate (10.10) und schonende Holzernte (10.11).

Bedeutung für die FSC Zertifizierung in der Schweiz

Im folgenden Jahr kann der FSC Schweiz gleichzeitig die neuen IGI's einarbeiten und den Nationalen Standard mit allen Beteiligten ausarbeiten. Dafür leistet die Schweizerische Standard-Entwicklungsgruppe mit zwei Vertretern aus den drei Kammern die Vorbereitungsarbeit. Falls FSC Int. die logistische Meisterleistung der Genehmigung von ca. 50 neuen Nationalen Standards schafft, bestehen beste Aussichten auf einen neuen Schweizer Waldstandard innerhalb von 2 bis 3 Jahren, inklusive der Übergangsfrist von einem Jahr.

Der neue Schweizer Standard wird sicher so gestaltet sein wie alle neuen Nationalen Standards und eine neue Nummerierung aufweisen. Er wird neu die folgenden Indikatoren (Version 3) behandeln müssen:

- 6.1.1 Bewertung zu Ökosystemleistung und Umweltwerte umfasst folgende Punkte: ...
- 6.5.4 Wenn repräsentative Beispiele von ursprünglichen Ökosystemen fehlen, muss ein Anteil des Waldes zu mehr Natürlichkeit verbessert werden, proportional zum Schutzstatus und Wert des Ökosystems auf Landschaftsebene sowie zur Intensität der Waldbewirtschaftung.
- 6.7.5 Bestimmte Flussufer sind von invasiven Arten zu befreien.
- 7. Die moderne Planung umfasst: ...
- 8. Das Monitoring auf ökologischem, sozialem und wirtschaftlichem Gebiet umfasst: ...
- 9. Gemäss dem Umfang, dem Risiko und der Intensität der Waldbewirtschaftung

muss die Organisation unter Einbezug der Interessenvertreter den Ort und den Zustand der vorhandenen Lebensräume mit hohem Schutzwert (gemäss HCV1-6) bewerten und aufzeichnen.

9.1.1 Definition der 6 Kategorien der High Conservation Values* (HCV):

- 1) Artenvielfalt: Konzentration von biologischer Vielfalt
- 2) Landschaftsökosysteme und Mosaik: Intakte Waldlandschaften, grosse Landschaftsökosysteme und Ökosystemmosaik
- 3) Ökosysteme und Habitate: Seltene, bedrohte, oder gefährdete Ökosysteme, Habitate oder Rückzugsorte
- 4) Gefährdete Ökosystemdienstleistungen: Grundlegende, gefährdete Ökosystemdienstleistungen, z.B. Schutz von Wassersinzugsgebieten oder Erosionsschutz
- 5) Bedürfnisse der örtlichen Bevölkerung. Standorte und Ressourcen zur Befriedigung der Grundbedürfnisse der lokalen Bevölkerung und indigener Bevölkerung
- 6) Kulturelle Werte. Standorte, Ressourcen, Habitate und Landschaften von globaler oder nationaler kultureller, archäologischer oder historischer Bedeutung und/oder von kultureller, ökologischer, wirtschaftlicher oder religiöser Bedeutung für die traditionelle Kultur der lokalen oder indigenen Bevölkerung

Im folgenden Jahr kann der FSC Schweiz den Nationalen Standard mit allen Beteiligten ausarbeiten.

Eine grosse Arbeit wartet auf die FSC Gemeinschaft, sinnvolle Vorgaben zu machen und Abweichter zu erkennen. Ob der revidierte Zeitplan eingehalten werden kann, ist höchst fraglich.

Link: <http://igi.fsc.org/final-stakeholders-review.58.htm>

Autor / Kontakt:

*Karl Büchel, Forstingenieur ETH, Manager der Gruppensertifizierung BWB (Kt. BE/FR), seit 1996 in der Zertifizierung tätig, 1998 Akkreditierung bei FSC Int./ASI bestanden, leitender FSC-Auditor FM bis 2006.
karl.buechel@gmx.net*

*: Lebensräume mit hohem Schutzwert

FSC als Treiber für den Verlust intakter Urwaldgebiete?

Zum FSC Label gibt es weltweit keine unterstützenswerte Alternative. Falls jedoch herrschende Missstände nicht in naher Zukunft bewältigt werden können wird die Glaubwürdigkeit des Labels rapide erodieren. Handlungsbedarf besteht nicht nur in Russland.

von Asti Roesle, dipl. Forstingenieurin ETH, Greenpeace Schweiz

Der Forest Stewardship Council (FSC) wurde vor rund 20 Jahren mit dem Ziel gegründet, weltweit verantwortungsvolle Waldbewirtschaftung zu fördern und dafür auf der Marktseite eine Garantie respektive ein Label zu liefern. Ausschlaggebend war, dass immer mehr KonsumentInnen und Unternehmen dem Aufruf zu Tropenholzboycott wegen nicht nachhaltigem Holzeinschlag in tropischen Waldgebieten folgten. Am erfolgreichsten konnte sich das Label jedoch im Borealen Waldgürtel ausbreiten: inzwischen sind in Kanada über 55 Millionen Hektar Wald zertifiziert, gefolgt von Russland mit über 37 Millionen Hektar (Stand Nov. 2014). Zusammen entspricht das rund dreiundzwanzig mal der Fläche der Schweiz. Diese «erfolgreiche» quantitative Ausbreitung erfolgte jedoch auf weiter Strecke auf Kosten der Qualität. Inzwischen dringen Holzfirmen mittels dem FSC Label in die letzten unberührten borealen Urwaldgebiete in Kanada und Russland ein. Konsumentinnen und Konsumenten welche aufs FSC Label bedacht sind erwarten hingegen dass FSC gekennzeichnete Produkte kein Holz oder Holzfasern aus besonders schützenswerten Urwaldgebieten enthalten.

Nicht nachhaltige Waldbewirtschaftung trotz FSC Zertifizierung am Beispiel Russlands

Die Praxis zeigt, dass der FSC Standard kaum umsetzbar ist wo eine partizipative regionale Waldentwicklungsplanung fehlt welche Bewirtschaftungs- und Schutzzonen für die verschiedenen Dienstleistungen des Waldes (Erosionsschutz, Wasserhaushalt, Biodiversität etc.) festlegt – gerade in Regionen mit besonders schützenswerten Wäl-

dern. Noch schwieriger wird die Umsetzung und Kontrolle in Ländern wie Russland, wo vielerorts Korruption und mangelnde Rechtdurchsetzung vorherrschen.

In vielen FSC-zertifizierten Wäldern in Russland unterscheidet sich die Art und Weise der Waldbewirtschaftung kaum von nicht zertifizierter Bewirtschaftung: es wird mit grossflächigem Kahlschlag gearbeitet und die Bestände werden mittels zu hoch berechneten Hiebsätzen übernutzt. Die Hiebsatzberechnungen in Russland beruhen auf einem alten deutschen Modell und vermögen die enorm gestiegenen regionalen Holzvorräte Verluste der letzten Jahre aufgrund grossflächiger Waldbrände und Insektenepidemien nicht zu berücksichtigen.

FSC zertifiziertes «Wood Mining» in intakten Urwaldgebieten

Lokale NGO's sprechen deshalb, in Anlehnung an Rohstoffabbau, von «Holzabbau» (wood mining) anstelle von Waldbewirtschaftung.

Durch die jahrelange Misswirtschaft und systematische Übernutzung in ihren Waldbeständen bleibt vielen Produzenten von FSC-zertifiziertem Holz oft nur noch das Expandieren und Abholzen von unberührten Urwäldern, um als Firma zu überleben und der Nachfrage gerecht zu werden und weiter exportieren zu können. Europäische Grossabnehmer wie Tetrapack oder IKEA, deren Beschaffungsrichtlinien eine stetige Zunahme von FSC zertifiziertem Holz und Holzfasern verlangen, kaufen wiederum nur von russischen Produzenten falls diese FSC als Nachhaltigkeits-Garantie vorweisen können. Deshalb ist FSC in Russland inzwischen zum Treiber von Abholzung in intak-

FSC ist in Russland inzwischen zum Treiber von Abholzung in intakten Urwaldgebieten geworden.

ten Urwaldgebieten geworden. Ohne das Label hätten viele Produzenten, welche in schützenswerten Wäldern operieren und auf Export angewiesen sind, keine Kundschaft. In einer langfristigen Fallstudie (2002-2013) hat Greenpeace Russland ein Gebiet in der Region Archangels, im Nordwesten des Landes, mit mehreren FSC-zertifizierten Betrieben untersucht. Die Ergebnisse zeigen exemplarisch die angesprochenen Probleme auf. Das untersuchte Gebiet beherbergt den Dvinsky Wald, ein besonders schützenswertes intaktes Urwaldgebiet (Intact Forest Landscape – ILF) über welches NGOs, Behörden und Holzfirmen seit Jahren verhandeln. Die FSC zertifizierten Bestände rund um die Kernzone des Urwaldgebietes, welche eigentlich als Pufferzone bestimmt wurden, sind mittlerweile ausgeholzt und einigen Unternehmen wurden die Zertifikate wieder entzogen. Diesen ehemaligen FSC-Unternehmen bleibt zum Überleben nur der Vorstoss in die Kernzone übrig.

FSC muss handeln um seine Glaubwürdigkeit zu bewahren

Das FSC Label ist zwar weiterhin aus zivilgesellschaftlicher Sicht das einzige unterstützenswerte Zertifizierungssystem für nachhaltige Waldbewirtschaftung. Es gibt weltweit keine Alternative dazu. Falls die herrschenden Waldbewirtschaftungs-Missstände jedoch nicht in naher Zukunft bewältigt werden können wird die Glaubwürdigkeit des Labels rapide erodieren. Der Handlungsbedarf ist dringend – nicht nur in Russland sondern auch in Skandinavien, Osteuropa, Kanada und in allen Tropenwaldländern. Unter anderem müssten vor der Vergabe von Zertifikaten umfassende Waldnutzungspläne vorliegen, welche die Bewirtschaftung der Wälder langfristig regeln. In FSC zertifizierten Beständen sollten auch keine Hiebsätze erlaubt sein welche zur Übernutzung führen. Das FSC System muss transparenter werden und die Grenzen und Flächen von zertifizierten Beständen (inklusive Controlled Wood Ein-



Greenpeace

FSC zertifizierter Holzschlag im Dvinsky Wald, Region Archangelsk, Russland

zugsgebieten) mittels öffentlich einsehbarer Karten offenlegen. Dies sind nur ein paar wenige Beispiele eines langen Kataloges an notwendigen Massnahmen.

Nicht zuletzt ist es an der Zeit, dass FSC seinen Fokus vom Marketing wieder auf die Qualität und Verbesserung einer echten nachhaltigen Bewirtschaftung im Wald verschiebt, welche auch den Erhalt der verbleibenden intakten Urwaldgebiete unterstützt. An der letzten internationalen FSC Generalversammlung im September 2014 wurde eine Motion verabschiedet, welche den Schutz der verbleibenden intakten Urwaldgebiete verlangt. Bleibt zu hoffen dass diese Motion umgesetzt wird. Dies würde schlussendlich auch wieder dem Marketing zugute kommen.

Es ist an der Zeit, dass FSC seinen Fokus vom Marketing wieder auf die Qualität und Verbesserung einer echten nachhaltigen Bewirtschaftung im Wald verschiebt.

Zertifizierung und Chemie im Wald

Was geht ihnen beim Lesen dieses Titels durch den Kopf? Geht es ihnen wie vielen Menschen und sie denken – das ist doch ein Widerspruch? Im Folgenden soll kurz aufgezeigt werden, wie der Einsatz von Chemikalien im Schweizer Wald geregelt ist, welche Unterschiede zum FSC-zertifizierten Wald bestehen und welche möglichen Alternativen für das Spritzen der Rundholzpolter mit Insektiziden, dem Haupteinsatzgebiet von Chemikalien im Wald, existieren.

vom Urs Kamm, Amt für Landschaft und Natur, Abteilung Wald, Kanton Zürich

Neben Holz ist Wasser der wichtigste Rohstoff aus dem Schweizer Wald. Überproportional viele Grundwasserfassungen befinden sich im Wald und das dort gefasste Wasser lässt sich üblicherweise ohne teure Aufbereitung als Trinkwasser nutzen. Damit dies so bleibt, verbietet das Waldgesetz grundsätzlich die Anwendung von umweltgefährdenden Stoffen im Wald.

Steht etwas in einem Gesetz sind grundsätzlich auch immer Ausnahmen möglich. Die Ausnahmen sind so ausgestaltet, dass keine Pflanzenschutzmittel in Oberflächengewässer oder das Grundwasser gelangen sollen. Konsequenterweise gelten für alle chemischen Mittel ein Mindestabstand zu Oberflächengewässern von 3 Metern und ein Totalverbot in Rieten, Mooren und den Fassbereichen von Trinkwasser (Grundwasserschutzzone S1). Ausnahmen für die Verwendung von umweltgefährdenden Stoffen im Wald (z.B. Rundholzschutzmittel, Herbizide) sind in der Chemikalien-Risikoreduktions-Verordnung (ChemRRV, Anhang 2.5) abschliessend geregelt. So dürfen chemische Mittel (sog. Pflanzenschutzmittel) im Wald nur in folgenden Fällen verwendet werden.

1. Für die Behandlung von geschlagenem Rundholz ausserhalb von Gewässerschutzzonen (S1, S2), sofern es nicht rechtzeitig abgeführt werden kann.
2. Wenn es für die Erhaltung des Waldes unerlässlich ist zum Schutz vor Wildverbiss und vor Fegeschäden.
3. Ausserhalb der Grundwasserschutzzonen für die Bekämpfung von Unkräutern in Pflanzgärten und entlang dem Waldrand

bis zur Bestockungsgrenze für die Einzelstockbehandlung von Problempflanzen (z.B. Neophyten).

4. Wenn es für die Erhaltung des Waldes unerlässlich ist, zur Behandlung von Holz im Wald, von dem in der Folge von Naturereignissen Waldschäden ausgehen können und gegen Erreger von Waldschäden selbst.

Die gesetzlichen Rahmenbedingungen schränken die Verwendung von Chemikalien im Wald auch ohne Zertifizierung stark ein. Die Gesetzgebung betont mehrfach, dass im Schweizerischen Wald chemische Mittel nur verwendet werden dürfen, wenn sie nicht durch umweltfreundlichere Massnahmen ersetzt werden können. So ist der Einsatz von Chemie (Insektizide, Herbizide, Fungizide, usw.) im Wald im Vergleich zur Landwirtschaft aufgrund gesetzlicher Einschränkungen und aus Kostengründen immer eine Ausnahme. Mengenmässig von Bedeutung ist einzig der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln zum Schutz von geschlagenem Rundholz vor Nutzholzborkenkäfern (sog. «Rundholzspritzmittel»). Im Weiteren wird nur noch auf diese «Rundholzspritzmittel» eingegangen.

Im Kanton Zürich wurden in den letzten Jahren rund 40 Liter Wirkstoffe (v.a. Cypermetrin, Chlorpyrifos) pro Jahr verbraucht, was im Vergleich zur verwendeten Wirkstoffmenge in Pflanzenschutzmitteln in der Landwirtschaft beinahe vernachlässigbar (weit unter 0.1%) ist.

Im Kanton Zürich wurden rund 40 Liter Wirkstoffe pro Jahr verbraucht, was im Vergleich zur Landwirtschaft beinahe vernachlässigbar ist.

Welche Mittel sind im Wald zugelassen? Unterschiede zu FSC-zertifiziertem Wald

Im Zürcher Wald sind alle Rundholzspritzmittel zugelassen, die gemäss Pflanzenschutzmittelverzeichnis vom BLW für diesen Verwendungszweck zugelassen sind (www.blw.admin.ch/psm – Kultur liegendes Rundholz im Wald).

Gemäss einer Ausnahmegenehmigung von FSC International sind in der Schweiz bis 2019 im zertifizierten Wald davon zwei Wirkstoffe zur Rundholzbehandlung zugelassen. Cypermethrin ist weiterhin erlaubt, alpha-Cypermethrin ist neu zugelassen. Chlorpyrifos dagegen ist seit August 2014 verboten. FSC International hat der Ausnahmegenehmigung nur zugestimmt, da aus strukturellen Gründen in der Schweiz viele Sägereien auf die Rundholzlagerung im Wald angewiesen sind.

Lebewesen. Solche «Kollateralschäden» sind in einem komplexen, langlebigen Ökosystem wie dem Wald deutlich unvorhersehbarer und oft grösser als in den landwirtschaftlichen Monokulturen, was sich ja auch in den deutlich schärferen gesetzlichen Vorschriften widerspiegelt. Alle zugelassenen Rundholzspritzmittel sind starke Fischgifte und haben deshalb hohe Abstandsauflagen zu Oberflächengewässern (20-50 m).

Zeta-Cypermethrin und Chlorpyrifos sind zudem starke Bienengifte und sind aus diesem Grund in FSC zertifizierten Wäldern verboten. Deltamethrinhaltige Rundholzspritzmittel enthalten zusätzlich ein giftiges aromatisches Lösungsmittel. Naphta (Erdöl) und Lambda-Cyhalothrin entwickelt für den Anwender besonders gefährliche Dämpfe. Diese beiden Wirkstoffe sind deshalb von FSC auch nicht zugelassen.

FSC International hat der Ausnahmegenehmigung nur zugestimmt, da aus strukturellen Gründen in der Schweiz viele Sägereien auf die Rundholzlagerung im Wald angewiesen sind.

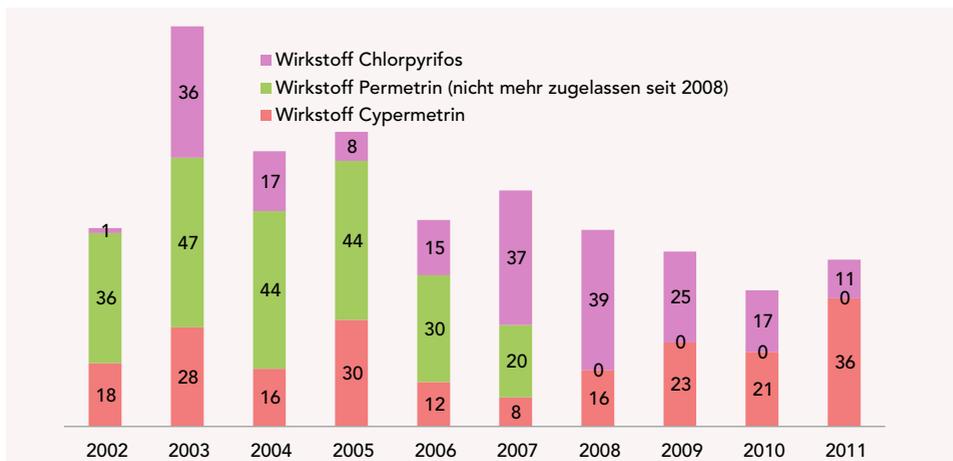
Wie schädlich sind die verwendeten Chemikalien?

Künstliche chemische Stoffe sind in einem Ökosystem immer fremd und können dort Veränderungen und Schäden bewirken. Wirksame Pflanzenschutzmittel töten oft neben ihrem Zielorganismus auch nützliche

Gibt es Alternativen zur Rundholzspritzung?

Eine spannende und von FSC unterstützte Alternative zur klassischen Rundholzspritzung sind die mit Wirkstoffen imprägnierten Schutznetze. Insbesondere senken diese Risiken beim Umgang mit den Spritzmit-

Abbildung 1: Menge angewendete Rundholzspritzmittel von PSM im Kanton Zürich in Liter (Meldung durch Förster im Rahmen der Forstschutzumfrage) – Zahlen stimmen gut (+/- 10%) mit den Verkaufsstatistiken der im Kanton verkauften Pflanzenschutzmittel überein.



Wie weit die Schutznetze praxistauglich und kostenmässig tragbar sind, wird sich erst noch zeigen müssen.

teln sowohl für die Umwelt (Anmachen der Brühe, Transport, kein Drift) und für den Anwender. Dafür ist ihre Anbringung mit einem Mehraufwand verbunden und nur für schön abgelängte Holzpolder von bestimmten Dimensionen geeignet. Wie weit die Schutznetze praxistauglich und kostenmässig tragbar sind, wird sich erst noch zeigen müssen, da erste Praxisversuche widersprüchliche Resultate aufwiesen.

Im Wald – ob zertifiziert oder nicht – liegt es am Anwender und einer tadellosen Aus-

rüstung (Spritze und Schutzausrüstung für Atemwege, Haut und Augen), welche Wirkungen und Risiken von den verwendeten Rundholzspritzmitteln ausgehen. Wie jeder der Holz spritzt weiss, soll nur bei wenig Wind, bei trockener Witterung und mit einer sauberen, dem Betriebsdruck des Gerätes angepassten Düse (Tröpfchengrösse) gespritzt werden.

Kontakt:

Dr. Urs Kamm, urs.kamm@bd.zh.ch

Silvanien erhält das FSC-Zertifikat auf der ganzen Waldfläche Die Fiktion einer einfachen, nationalen Waldzertifizierung

Nach intensiven Verhandlungen konnte die Republik Silvanien mit FSC-International folgende Lösung vereinbaren, die auf den 1. April 2015 in Kraft tritt:

Die nationalen FSC-Standards werden mit der strengen nationalen Waldgesetzgebung von Silvanien gleichgesetzt. Letzter verbliebener Vorbehalt ist die Anpassung der nationalen Chemikalien-Risikoreduktions-Verordnung betreffend dem Einsatz chemischer Holzschutzmittel, welcher am 1. April rechtskräftig wird.

Die Silvanische FSC-Waldzertifizierung kann praktisch ohne Zusatzaufwand vollzogen werden. Die Kontrollaufsicht über die Einhaltung der Waldgesetzgebung und damit auch der Zertifizierungsstandards obliegt grundsätzlich der Forstdienstorganisation. Das dichte Netz von gut ausgebildetem Fachpersonal auf regionaler und kommunaler Ebene übernimmt bei seiner forstdienstlichen Tätigkeit einen wesentlichen Teil der Auditierung.

Silvanien nutzt jährlich rund fünf Millionen Kubikmeter Holz. Die den Waldeigentümern pro genutzten Kubikmeter verrechneten Zertifizierungskosten werden zu einem kleinen Teil zur Deckung der admi-

nistrativen Kosten eingesetzt, zum grossen Teil fliessen sie in einen internationalen Waldschutzfonds. Die rund zwei Millionen Silvanier Franken, welche Silvanien jährlich in den Fonds einzahlt, werden von FSC International und Silvanien gemeinsam verwaltet und zweckgebunden für den internationalen Waldschutz eingesetzt.

Die Waldwirtschaft von Silvanien nutzt ihr Engagement im internationalen Waldschutz für PR-Zwecke bei ihren Kunden und bei der Öffentlichkeit.

Gemäss Mitteilung von regionalen, silvanischen Waldbesitzervereinigungen ist man sehr erfreut über diesen Schritt. Man vertritt dort schon lange die Meinung, dass die Unterschiede zertifizierter und nicht-zertifizierter Waldbewirtschaftung in Silvanien marginal seien. Der praktische Nutzen in Bezug auf den Wald und dessen Nutzung stehe im Vergleich zum administrativen und organisatorischen Aufwand in einem schlechten Verhältnis. Deshalb sei es sinnvoll, die von Silvanischen Waldeigentümern schon bisher aufgebrauchten Mittel dort zu verwenden, wo sie im Sinne der FSC-Ziele mehr Wirkung entfalten würden.

Redaktor Zeitschrift Silvanier Wald

Organisation der FSC-Waldzertifizierung in der Schweiz – und die Grenzen einer nationalen Waldzertifizierung

Vorliegender Beitrag beschreibt im 1. Teil die Organisation der Waldzertifizierung gemäss den Standards des Forest Stewardship Council (FSC) in der Schweiz. Der 2. Teil geht der Frage nach, ob eine «nationale Waldzertifizierung» eine ernsthafte Option darstellt oder ob sie vielmehr eine Utopie ist.

von Roland Furrer und Christian Binggeli, SGS Société Générale de Surveillance SA

1. Organisation der FSC-Waldzertifizierung in der Schweiz

Gemäss dem Jahrbuch Wald und Holz des BAFU (2014) sind in der Schweiz rund 51 Prozent der Waldfläche FSC-zertifiziert. Von dieser Fläche sind wiederum rund 57 Prozent zusätzlich PEFC-zertifiziert (Stichwort Doppelzertifizierung). Die Waldfläche, die allein PEFC-zertifiziert ist, ist vernachlässigbar gering. Wegen deren vergleichsweise grossen Bedeutung im Schweizer Wald konzentriert sich vorliegender Beitrag auf die FSC-Waldzertifizierung, wobei zahlreiche Aussagen analog – mit mehr oder weniger grossen Nuancen – auch für die PEFC-Zertifizierung gelten.

Kein nationaler FSC-Waldstandard

Bis heute gibt es in der Schweiz keinen offiziell genehmigten nationalen FSC-Waldstandard. Diese Situation steht auf den ersten Blick im Widerspruch zur starken Verbreitung der FSC-Zertifizierung im Schweizer Wald. Die Gründe dafür liegen in einigen schweizerischen Besonderheiten, die offensichtlich im FSC-Zertifizierungssystem nicht leicht abzubilden bzw. dem FSC International schwer zu vermitteln sind. Denn an Anläufen, um einen nationalen FSC-Waldstandard zu schaffen, hat es nicht gefehlt. Entsprechende Arbeiten begannen 2005 im Rahmen eines hauptsächlich vom BAFU finanzierten Projekts. Übrigens mündete dieses Projekt bereits 2008 in einen offiziell genehmigten nationalen PEFC-Waldstandard. Im Zusammenhang mit der

bevorstehenden Einführung der sogenannten «Internationalen Generischen Indikatoren IGI» (vgl. Beitrag S. 7) nimmt zurzeit eine Arbeitsgruppe einen erneuten Anlauf für einen nationalen FSC-Waldstandard.

Für die Zertifizierungsstellen bedeutet dies, dass sie sich eben nicht auf einen nationalen Waldstandard abstützen können. Anstatt dessen müssen sie auf generische Waldstandards zurückgreifen. Diese müssen vom FSC International genehmigt werden und in Übereinstimmung mit den übergeordneten Prinzipien und Kriterien des FSC stehen. Für die Waldzertifizierung ist diese Situation mit Nachteilen behaftet. So können sich die herangezogenen Standards je nach Zertifizierungsstelle leicht unterscheiden. Schwerer wiegt jedoch, dass ein generischer im Vergleich zu einem nationalen Waldstandard weniger auf länderspezifische Besonderheiten eingehen kann.

Gruppenzertifizierung als Königsweg im Schweizer Wald

Stand heute sind alle zertifizierten Waldeigentümer einer Zertifizierungsgruppe angeschlossen. Die Gruppen werden in der Regel von den kantonalen Waldwirtschaftsverbänden getragen. In den letzten Jahren war hier viel Bewegung zu verzeichnen. Die Gruppeneinheiten sind sukzessive gewachsen und machen heute in der Regel nicht mehr an Kantonsgrenzen halt. Das gilt auch für die Zertifizierungsgruppe Zürich-Schaffhausen, die sogar über die Landesgrenze hinausgeht. Für die Waldeigentümer bietet der Anschluss an eine Gruppe vor allem

Die Waldfläche, die allein PEFC-zertifiziert ist, ist vernachlässigbar gering.

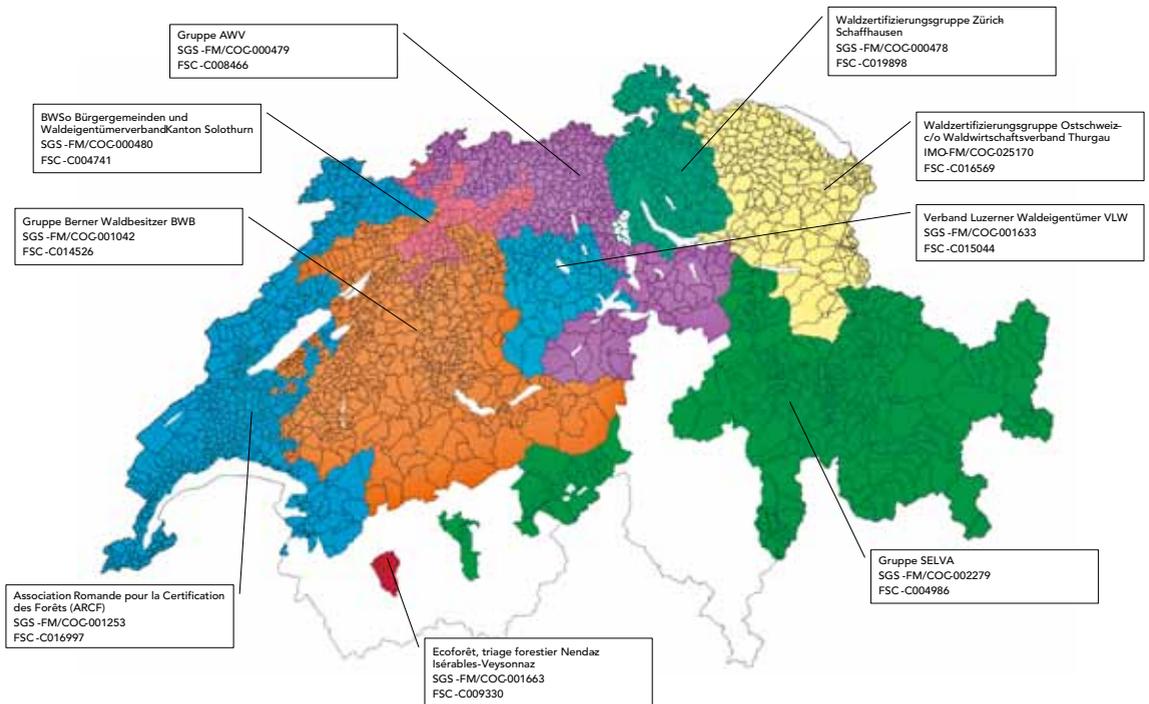


Abbildung 1: Karte der FSC-Waldzertifizierungsgruppen in der Schweiz und dem Fürstentum Liechtenstein (swissBOUNDARIES © swisstopo)

Gerade vor dem Hintergrund der im internationalen Vergleich kleinflächigen Strukturen im Schweizer Wald bietet die Gruppenzertifizierung handfeste Vorteile.

organisatorische und wohl auch finanzielle Vorteile, aber auch potenzielle Nachteile. Das Gruppenmanagement kann dem Gruppenmitglied einigen mit der Waldzertifizierung verbundenen Aufwand abnehmen und zentralisieren. Beim Nichterfüllen der Anforderungen oder bei einer Suspendierung wäre jedoch die ganze Gruppe betroffen. Die wichtigste Motivation, um sich einer Gruppe anzuschliessen, ist wohl das Wegfallen eines jährlichen Audits durch eine externe Zertifizierungsstelle. In einer Gruppe wird jährlich eine bestimmte Anzahl Waldeigentümer einem gruppeninternen Monitoring unterzogen. Bei einer weiteren Stichprobe sind externe Audits durch eine Zertifizierungsstelle fällig. Gerade vor dem Hintergrund der im internationalen Vergleich kleinflächigen Strukturen im Schweizer Wald bietet die Gruppenzertifizierung handfeste Vorteile. Anders formuliert ist die Gruppenzertifizierung wohl die unabdingbare Voraussetzung

für den heutigen hohen Stellenwert der Waldzertifizierung in der Schweiz.

SLIMF als interessante Option

Der FSC bietet die bisher hierzulande nicht ausgeschöpfte Option, Kriterien für sogenannte SLIMF-Forstbetriebe zu definieren (SLIMF = small or low intensity managed forest = kleiner oder wenig intensiv bewirtschafteter Wald). Die maximale Flächengösse kann je nach länderspezifischen Besonderheiten und Konsens der Interessengruppen zwischen 100 ha und 1'000 ha zu liegen kommen. Mit dem SLIMF-Status verbunden sind Vereinfachungen, die in den nationalen Waldstandards definiert sind. Ziel ist es, die Zugänglichkeit zur FSC-Zertifizierung für kleine Forstbetriebe zu vereinfachen. Es ist anzustreben, dass mit dem erneuten Anlauf für einen nationalen FSC-Waldstandard auch ein Schweizer SLIMF-Standard mit den entsprechenden Vereinfachungen entwickelt wird.

2. Möglichkeiten und Grenzen einer nationalen Waldzertifizierung

In Forstkreisen wird oft argumentiert, die gesetzlichen Anforderungen an die Waldbewirtschaftung seien in der Schweiz ausnehmend hoch und der Vollzug der Gesetzgebung durch die Aufsichtsbehörden des Bundes und der Kantone geschehe sehr kompetent und seriös. Ausserdem besteht traditionellerweise ein breiter und tragfähiger nationaler Konsens für eine nachhaltige Waldbewirtschaftung sowie einen naturnahen Waldbau. In dieser Ausgangslage sollte man doch den Schweizer Wald pauschal mit dem FSC-Zertifikat versehen können, wird dann weiter argumentiert.

So sympathisch und interessant diese Überlegung auch ist, so ist sie doch nicht vereinbar mit zentralen Merkmalen des FSC-Zertifizierungssystems. Zum Beispiel ist die Zertifizierungseinheit entweder ein einzelner Waldbesitzer (FMU = Forest Management Unit) oder eine Bewirtschaftungseinheit wie z.B. ein Forstbetrieb (RMU = Resource Management Unit). Bekanntlich ist die Schweizer Waldwirtschaft weit weg davon, eine einzelne Forstbetriebseinheit zu sein. (Und es stellt sich die Frage, ob ein solches Szenario überhaupt wünschenswert wäre. Jedenfalls widerspricht es fundamental der Schweizer Tradition und Realität.) Wenn anderswo faktisch so etwas wie «nationale Waldzertifizierungen» stattgefunden haben, hängt das mit den Eigentums- und Betriebsverhältnissen zusammen. In Polen z.B. ist der Zentralstaat der mit Abstand grösste Waldeigentümer. Und wenn sich der Staatsforstbetrieb zur FSC-Zertifizierung entschliesst, wie in Polen der Fall, ist auf einen Schlag rund 80 Prozent der Waldfläche zertifiziert.

Ausserdem ist zu berücksichtigen, dass es sich bei FSC (und bei PEFC) um freiwillige und private Zertifizierungssysteme

handelt. Es ist schwer vorstellbar, wie ein quasi staatlich-administrativer Akt, wie die Verleihung eines nationalen Waldzertifikats, mit diesem nicht-staatlichen Hintergrund der Zertifizierungssysteme vereinbar sein soll. Die Idee, dass das gut ausgebildete Forstpersonal in der Schweiz die Aufgabe der externen Auditoren übernimmt (vgl. Beitrag S. 14 über die FSC-Zertifizierung in der Republik Silvanien) widerspricht jedenfalls diametral der Grundidee der FSC-Zertifizierung mit der unabhängigen Überwachung der Anforderung durch eine unabhängige Drittinstanz.

Es sei aber an die Zertifizierungsgruppen erinnert. Hier gibt es keine Obergrenzen bezüglich Anzahl Gruppenmitglieder und Waldfläche. Somit steht einem weiteren Wachstum der Gruppen (bzw. einer weiteren Reduktion der Gruppenanzahl) – bis hin zu einer einzigen «Zertifizierungsgruppe Schweiz» – grundsätzlich nichts im Weg. Damit ist aber nicht die Frage beantwortet, ob eine solche Perspektive organisatorisch und wirtschaftlich tatsächlich sinnvoll ist. Bei einer schweizweiten Zertifizierungsgruppe müssten auch die regionalen Unterschiede in der Organisation des Forstdienstes und der Planungsinstrumente berücksichtigt werden. Hier gibt es regional doch signifikante Unterschiede, welche eine einheitliche Beurteilung des gesamten Gruppenperimeters erschweren würden.

Wenn anderswo faktisch so etwas wie «nationale Waldzertifizierungen» stattgefunden haben, hängt das mit den Eigentums- und Betriebsverhältnissen zusammen.

Autoren / Kontakte:

*Roland Furrer, Manager Forestry Services, SGS Zürich; Roland.Furrer@sgs.com
Christian Binggeli, Product Manager FM, SGS Zürich; Christian.Binggeli@sgs.com*

Die Waldzertifizierungsgruppe Zürich - Schaffhausen

Der nachfolgende Beitrag zeichnet den Werdegang der Waldzertifizierungsgruppe Zürich-Schaffhausen kurz nach, zeigt auf, wie sie heute aufgebaut ist und wie die geplante Rezertifizierung 2015 bis 2020 aussehen soll.

von Felix Keller und Peter Schmider, Zertifizierungsausschuss Zürich-Schaffhausen

Warum Wald zertifizieren?

Die Zertifizierung nach FSC-Standard ist in den Kantonen Zürich und Schaffhausen wie in der übrigen Schweiz freiwillig.

Die Zertifizierung nach FSC-Standards berechtigt Waldeigentümer zum Gebrauch des FSC-Labels. Waldeigentümer sichern sich aber vor allem Absatzkanäle in zertifizierte Holzketten. Vielen Waldeigentümern geht es daneben auch um die Imagepflege durch Kommunikation einer vorbildlichen, naturnahen und sozialverträglichen Waldbewirtschaftung gegenüber Kunden und gegenüber der Bevölkerung. Wichtige Elemente dieser naturnahen Waldbewirtschaftung sind die Naturverjüngung und eine standortgerechte Bestockung. Eine Waldzertifizierung macht deshalb nur bei einem mittel- bis langfristigen Engagement Sinn.

Eine Waldzertifizierung macht deshalb nur bei einem mittel- bis langfristigen Engagement Sinn.

Aufbau und Organisation der Gruppe Zürich-Schaffhausen

Die Waldzertifizierungsgruppe Zürich-Schaffhausen ist entstanden aus einem Zusammenschluss vier ursprünglich unabhängiger FSC-FM Zertifikatsträger: Gruppe Waldwirtschaftsverband Zürich (2000), Gruppe Schaffhausen (2002), Stadt Zürich (1998) und Stadt Winterthur (2000). Die

Gruppe umfasst heute eine zertifizierte Waldfläche von 42'650 ha. Davon liegen als Spezialität 550 ha auf deutschem Staatsgebiet. Die Stichprobenanzahl der Audits ist abhängig vom Aufbau der Gruppe. Mit einer Anzahl von 89 sogenannten Forest Management Units (FMU) liegt die Gruppe Zürich-Schaffhausen bezüglich Anzahl Audits in einem optimierten Bereich. Die Gruppe gehört bezüglich ihrer Flächenausdehnung nicht zu den grössten Gruppen der Schweiz. Der Zertifizierungsausschuss Zürich-Schaffhausen hat bei Erweiterungen auch immer Wert auf die Kalkulierbarkeit des Gruppenrisikos gelegt. Dies insbesondere auch darum, weil die Hälfte der Zürcher Wälder Privatwald ist.

Umfrage in der Gruppe: Die Hälfte der Absatzkanäle verlangen FSC-Holz

Zur bevorstehenden Rezertifizierung wollte der Zertifizierungsausschuss Zürich-Schaffhausen ein Feedback seitens der Revierförster. Dazu wurde eine Umfrage in allen Forstrevieren der Gruppe gestartet mit dem Ziel, den Stellenwert der Zertifizierung sowie die Erfahrungen und die Wünsche für die zukünftige Weiterführung zu erfassen. Obwohl die Teilnahme freiwillig war, haben 43 Reviere, bzw. über 50% der Angeschriebenen geantwortet. Somit kann die Umfrage als repräsentativ für die Gruppe bezeichnet werden.

Im Wesentlichen hat sich gezeigt, dass rund die Hälfte aller Abnehmer zertifiziertes Holz wünscht und, dass dafür von den Abnehmern Fr. 0.- bis Fr. 4.-/m³ (im Schnitt Fr. -.90) mehr bezahlt wird.

Die Dienstleistungen seitens der Gruppe wurde von allen Teilnehmern als gut bzw.

Meilensteine der Gruppe

- 2000 WVZ GV Beschluss: Doppelzertifizierung nach Q- und FSC-Label
- 2001 Testzertifizierung im Zürcher Unterland
- 2008 Integration der Gruppen Grün Stadt Zürich (zertifiziert seit 1998) und Winterthur (zertifiziert seit 2000)
- 2010 Zusammenschluss mit Zertifizierungsgruppe Schaffhausen (zertifiziert seit 2002)
- 2013 Bildung der Untergruppe Deutschland

Steckbrief Zertifizierungsgruppe Zürich-Schaffhausen

Waldfläche: 42'650 ha
davon Privatwald: ca. 8'000 ha
Anzahl Betriebseinheiten (FMU): 89
Gründungsjahr: 2000
Besonderheit: 550 ha auf deutschem Staatsgebiet, zertifiziert nach deutschem Standard

mittel bezeichnet (76% gut, 24% mittel, 0% schlecht) und für mehr als die Hälfte ist das Image des Labels wichtig (55%).

Bei den Fragen nach Verbesserungen sind 72% der Antwortenden mit dem heutigen Angebot zufrieden. Von den übrigen Teilnehmern wurden u.a. folgende Anpassungen angeregt:

- das Herkunftszeichen HSH als Ersatz für das FSC-Label verwenden
- die Schweiz als Ganzes zertifizieren (vgl. dazu Beitrag auf Seite 15)
- den Bausektor stärker in die Zertifizierung einbinden
- das Zertifizier-Prozedere möglichst einfach halten
- auf die Zertifizierung verzichten

Fazit Umfrage

Aus der repräsentativen Umfrage lässt sich erkennen, dass die Zertifizierung weiterhin als Produkt der Waldwirtschaftsverbände angeboten werden soll und dass gewisse Abnehmer mehr für zertifiziertes Holz bezahlen. Die Finanzierung soll wie bisher über das Stammholz laufen.

Rezertifizierung 2015 bis 2020: Bewährtes Modell weiterverfolgen

Organisation und Ablauf: Auf Mitte August 2015 wird sich die Zertifizierungsgruppe Zürich-Schaffhausen rezertifizieren lassen. Im März 2015 werden die Waldeigentümer informiert und befragt. Die externen Rezertifizierungsaudits finden voraussichtlich im Mai 2015 statt und werden weiterhin von der Firma SGS in Zürich ausgeführt.

Die SGS betreut unsere Gruppe schon seit 15 Jahren.

Kosten: Die externen Kosten für die kommende Zertifizierungsperiode 2015 bis 2020 sind gleich hoch wie die zwei Vorperioden 2005 bis 2010, bzw. 2010 bis 2015. Sie werden auf Total 285'000 Franken, bzw. 57'000 Franken pro Jahr veranschlagt.

Finanzierung: Die Finanzierung erfolgt gemäss Umfrage weiterhin verursachergerecht über die im zertifizierten Wald genutzte Menge Stammholz aus den Kantonen Zürich und Schaffhausen. Da einerseits die genutzte Holzmenge abgenommen hat und gleichzeitig eine starke Sortimentsverschiebung vom Stamm- zum Energieholz stattfand und stattfindet, steigen die Beiträge pro Kubikmeter Stammholz an. Diese betragen neu durchschnittlich 40 Rappen (Vorperiode: 33 Rappen). Es ist eine asymmetrische Finanzierung vorgesehen. In den Jahren 15/16 und 16/17 werden 50 Rappen in Rechnung gestellt, weil dann die höchsten Kosten anfallen und in den drei Folgejahren je 33 Rappen. Die ZürichHolz AG leistet für 15'000 m³ zertifiziertes Energieholz aus dem Zürcher Wald einen Pauschalbeitrag 5'000 Franken pro Jahr an das Projektkosten.

Fazit Finanzierung

Die FSC-Waldzertifizierung wird verursachergerecht finanziert. Je mehr Waldeigentümer in den Kantonen Zürich und Schaffhausen sich zertifizieren lassen, umso günstiger wird die Waldzertifizierung für den einzelnen Waldeigentümer. Die internen und externen Kosten der FSC-Zertifizierung kann der Waldeigentümer über den durchschnittlichen Mehrerlös des Holzes von knapp einem Franken pro Kubikmeter decken.

Autoren / Kontakte:

Felix Keller, Geschäftsführer Waldwirtschaftsverband Kanton Zürich, wvz@zueriwald.ch
Peter Schmider, Technischer Projektleiter Waldzertifizierung Zürich - Schaffhausen, bgupschmider@bluewin.ch

Auf Mitte August 2015 wird sich die Zertifizierungsgruppe Zürich-Schaffhausen rezertifizieren lassen. Im März 2015 werden die Waldeigentümer informiert und befragt.

Die Waldzertifizierungsgruppe AWW

Die Gruppe AWW hat ihre Waldfläche innerhalb seit dem Start vor 15 Jahren etwa verzehnfacht. Dadurch konnte das Managementsystem laufend professionalisiert werden. Im 2015 findet die Rezertifizierung erneut für das FSC und PEFC statt.

von Theo Kern, Manager der Gruppenzertifizierung AWW, Muri

Vorteile der Gruppenzertifizierung

Die Gruppenzertifizierung hat gegenüber der Einzelzertifizierung einige Vorteile. Das Managementsystem für die Zertifizierung kann auf eine grössere Fläche und zahlreichere Waldeigentümer angewendet werden. Die Anzahl der Audits verteilt sich auf eine grössere Anzahl von Waldeigentümer, was dazu führt, dass in einem Jahr nicht jeder einzelne Betrieb besucht wird. Dadurch sinken die effektiven Kosten für den einzelnen Waldeigentümer. Somit ermöglicht eine Gruppenzertifizierung den interessierten Waldeigentümern einen kostengünstigen Zugang zur Zertifizierung.

Die Gruppenzertifizierung ermöglicht den interessierten Waldeigentümern einen kostengünstigen Zugang zur Zertifizierung.

Mit der Zertifizierung wird der Stand der forstlichen Bewirtschaftung dokumentiert und mit einem Standard verglichen. Sie kann eingesetzt werden als Marketing- und als Betriebsführungsinstrument. Das Ziel der Zertifizierung ist der Nachweis, dass der Wald vorbildlich bewirtschaftet wird. Vorbildliche Waldbewirtschaftung heisst ökologisch angepasst, sozial förderlich und wirtschaftlich rentabl. Also nachhaltig im umfassenden Sinn.

Portrait der Gruppe AWW

Die Zertifizierungsgruppe AWW gehörte zu den Pionieren bei der FSC und PEFC Zertifizierung im Schweizer Wald. Erste Vorarbeiten dazu fanden im Jahr 1999 statt. Von diesen Vorarbeiten konnten weitere Kantone profitieren und übernahmen als Grundlage für ihre Gruppenzertifizierung das Managementhandbuch der Gruppe AWW. Im Jahr 2000 wurde die erste Gruppe von Waldeigentümern im Kanton Aargau zertifiziert. In den folgenden Jahren kamen immer weitere Waldeigentümer im Kanton Aargau hinzu. Im Jahr 2004 wurde die Gruppe das erste Mal um die Waldeigentümer im Kanton Zug erweitert. 2005 kamen die Schwyzer Waldeigentümer (ohne die Oberallmeindkorporation Schwyz) hinzu. Bei den Waldeigentümern der Kantone Zug und Schwyz ging es um Erstzertifizierungen der Waldeigentümer. 2005 fand die erste Rezertifizierung statt. Im Jahr 2010 konnte die zweite Rezertifizierung erfolgreich durchgeführt werden. Anfang 2011 traten die Mitglieder der Zertifizierungsgruppe beider Basel der Zertifizierungsgruppe AWW bei. Mit 9'040 Hektaren trat 2012

Steckbrief Zertifizierungsgruppe AWW (Stand März 2014)

Waldfläche total: 96'153 ha
Waldfläche öffentlich: 95'339 ha
Waldfläche privat: 813 ha
Anzahl Betriebseinheiten: 126
Totalreservate: 5'898 ha (6.1%)
Naturvorrangflächen: 6'408 ha (6.7%)
Kantone: AG, BS, BL, NW, OW, SZ, ZG
Erstzertifizierung: 2000



die Oberallmeindkorporation Schwyz der Zertifizierungsgruppe AWV bei. Bis zu diesem Zeitpunkt hatte die Oberallmeindkorporation Schwyz ein Einzelzertifikat. 2013 traten die Mitglieder der Zertifizierungsgruppe Ob- und Nidwalden der Gruppe AWV bei. 2015 steht nun die dritte Rezertifizierung an.

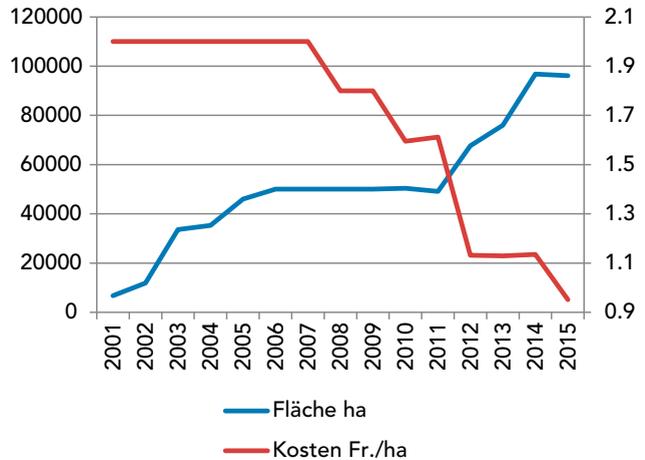
Durch das kontinuierliche Wachstum der Gruppe AWV konnte jeweils das Managementsystem laufend angepasst und professionalisiert werden. Die Flächenzunahme und die Gruppengrösse führten in den vergangenen 15 Jahren dazu, dass die Kosten für die Gruppenzertifizierung halbiert wurden. Zu Beginn der Zertifizierung lag der Beitrag der Waldeigentümer bei 2.00 Fr./ha bezogen auf die gesamte Waldfläche. Falls die Gruppengrösse im Rahmen der Rezertifizierung gleich bleibt, können wir die Gruppenzertifizierung für 1.10 Fr./ha für die Waldfläche ohne Reservatsflächen anbieten. Somit betragen die eigentlichen Zertifizierungskosten 0.95 Fr./ha bezogen die gesamte Waldfläche (vgl. Grafik).

Stimmung innerhalb der Gruppe

Die Umfrage zur Zertifizierung wurde von über 50% der Gruppenmitglieder komplett ausgefüllt. Knapp 75% haben die Umfragen teilweise ausgefüllt. Diese hohe Rücklaufquote ist sehr erfreulich und ermöglichte eine statistische Auswertung der Umfrage. Die Umfrage enthielt drei Schwerpunkte: Produktezufriedenheit, Nutzen der Label und Rezertifizierung.

Mit dem Gruppenmanagement waren 83% zufrieden(+) oder sehr zufrieden(++). Einzelne bemängelten die langen Reaktionszeiten bis der Bericht kommt, oder dass die Audits generell keinen Nutzen bringen. Die internen Audits werden positiver wahrgenommen als die externen Audits.

Der Nutzen der Label wurde durch die Gruppenmitglieder unterschiedlich wahrgenommen. Es waren Mehrfachnennungen möglich. Den Grössten Nutzen bei der Zertifizierung sahen die Umfrageteilnehmer



Flächen- und Kostenentwicklung der Zertifizierung 2001-2015

beim Image (26%), beim Führungsinstrument (16%) und dem Marktzugang (15%). Es gaben aber auch 18% an, dass die Zertifizierung keinen Nutzen bringt.

Über 60% der Befragten gaben an, mindestens das FSC® oder PEFC Label zu benötigen. Bei den Fragen zur Doppelzertifizierung und Rezertifizierung sprachen sich jeweils über 50% dafür aus. Nur gerade 12% (Doppelzertifizierung) resp. 19% (Rezertifizierung) sprachen sich dagegen aus. Die übrigen Umfrageteilnehmer waren noch unentschieden.

Den Grössten Nutzen bei der Zertifizierung sahen die Umfrageteilnehmer beim Image (26%), beim Führungsinstrument (16%) und dem Marktzugang (15%).

Rezertifizierung 2015

Die Rezertifizierung wurde bereits an die Hand genommen. Das Handbuch wurde in grossen Teilen überarbeitet. Die Gruppenmitglieder werden im Januar 2015 über den Ablauf der Rezertifizierung orientiert. Die externen Audits werden im März 2015 durchgeführt. Durch diesen straffen Zeitplan wird gewährleistet, dass die Rezertifizierung bis im August 2015 erfolgen kann, und es beim Zertifikat zu keinem Unterbruch kommt.

Autor / Kontakt:

Theo Kern ist Manager der Waldzertifizierungsgruppe AWV und Geschäftsführer des Aarauerischen Waldbirtschaftsverbandes; aawv@aawv.ch

Die FSC-Zertifizierung im Winterthurer Wald

von Matthias Gfeller, Stadtrat Winterthur

Die Zertifizierung half mit, ein vertrauensvolles Verhältnis zwischen Stadtforstbetrieb und Privatwald aufzubauen.

Vor rund 15 Jahren wurde der Beitritt des Stadtforstbetriebes Winterthur zum FSC-Label geprüft und für zweckmässig befunden. Die Erstzertifizierung erfolgte im Jahr 2000. Da in Winterthur die rund 1700 ha städtischer Wald zusammen mit ca. 750 ha Privat- und Korporationswald und 250 ha Staatswald ein ökologisches Ausgleichsgebiet, eine Holz- und Energieressource und ein wichtiges Naherholungsgebiet bilden, war dem Stadtrat eine, den öffentlichen und privaten Wald umfassende FSC-Zertifizierung wichtig. 2006 hat der zuständige Stadtrat sodann die erste Sitzung des lokalen FSC-Leitungsgremiums für *alle Winterthurer Waldeigentümer* einberufen.

Der Wald bildet bei mehreren stadträtlichen Zielen ein wesentlicher Teilaspekt. Zu nennen sind beispielsweise Natur- und Erholungsräume aufwerten, Biologische Vielfalt erhalten, klimafreundliche Energieversorgung fördern.

Rückblickend auf diese langjährige Zertifizierungsarbeit sind aus der Sicht der Stadt Winterthur zum Thema FSC die folgenden Punkte zu vermerken:

1. Der Standard in den Winterthurer Wäldern hinsichtlich Nachhaltigkeit war und ist ohnehin hoch und hat sich durch die Zertifizierung nicht wesentlich verändert. Es ist für den Stadtrat aber wertvoll, dass dies durch die FSC-Auditoren als unabhängige

Experten geprüft wird. FSC stellt somit für unsere Waldwirtschaft *eine Verbindlichkeit gegenüber der eigenen Bevölkerung* her.

2. Der institutionalisierte Austausch zwischen den Vertretenden des Privatwaldes einerseits und dem Stadtrat gemeinsam mit der Leitung des Forstbetriebes andererseits, hat im Leitungsgremium ein *Klima des Vertrauens* geschaffen. Der Forstbetrieb hat allen Waldbesitzern in Winterthur die Administration der Zertifizierung kostenlos angeboten; dies als indirekte Abgeltung der Leistungen, die der Privatwald in der sozialen und ökologischen Dimension der Nachhaltigkeit «gratis» zu Gunsten der Bevölkerung erbringt.

3. Dank grosser Holzschnitzelheizanlagen, welche mehrere Quartiere mit Wärme versorgen wird der Schnitzelbedarf auf eine Menge ansteigen, die der Stadtwald alleine nicht decken kann. Mit der frühen Förderung der Holzenergie hat die Stadt aber einen *verlässlichen Absatzkanal* für minderwertiges Holz aus Privatwald geschaffen. Dieses Versorgungskonzept – auf der Abteilung «Energie-Contracting» von Stadtwerk Winterthur aufbauend – will der Stadtrat auch in den kommenden Jahren entsprechend dem kommunalen Energieplan vorantreiben.

Fazit: Werden auch öfters die Vorteile von FSC-Zertifizierung und der Herkunftsbezeichnung Schweizer Holz gegeneinander abgewogen, so sind wir uns in Winterthur doch im Klaren, dass es nicht darum geht «das Eine gegen das Andere auszuspielen», sondern möglichst die beiden Labels in Kombination zu verwenden. Die FSC-Zertifizierung, das Leitungsgremium, die Kurs- und Informationsangebote haben begleitend geholfen, ein vertrauensvolles Verhältnis zwischen Stadtforstbetrieb und Privatwald aufzubauen und weiter zu entwickeln.

Holzschnitzel-Heizzentrale Winterthur



Stadtwerk Winterthur

Kontakt: Matthias Gfeller, matthias.gfeller@win.ch

Gründe für den Ausstieg aus der FSC-Zertifizierung

Alfred Keller, Präsident Korporation Obermettmenstetten, im Interview mit Felix Keller, WVZ

Die Korporation Obermettmenstetten mit 72 Hektaren Wald im Knonauer Amt hat das FSC-Label 2013 aufgegeben. Alfred Keller, seit 2001 Präsident der Korporation, gibt Auskunft, welche Gründe den Ausschlag gaben und wie er den Schritt ein gutes Jahr später beurteilt. Die Fragen stellte Felix Keller, Geschäftsführer Waldwirtschaftsverband Zürich WVZ.

WVZ: Was hat die Korporation bewogen, die FSC-Zertifizierung aufzugeben?

Alfred Keller: Als wir zertifiziert wurden, musste die Korporation an ihrer Bewirtschaftung nichts anpassen. Nicht zertifizierte Wälder sind bei uns somit in der Bewirtschaftung gleichwertig wie zertifizierte Wälder.

Beim Rundholz spielt der Markt heute kaum mehr. Holz ist trotzdem gesucht. Die regionale Sägerei Sidler in Unterlunkhofen, die FSC-Holz kaufte, hat ihre Tore geschlossen. Andere Abnehmer haben nie nach FSC gefragt und sie haben auch keinen Mehrpreis für zertifiziertes, bzw. einen Minderpreis für nicht zertifiziertes Holz bezahlt. Das bewog uns dazu, auszusteigen.

Welches sind Ihre Hauptabsatzkanäle? Sind Sie ohne FSC-Label nicht stark eingeschränkt?

Das wenige Laubstammholz verkaufen wir der lokalen bic-holz AG. Nadelholz geht zu Tschopp, Napfholz und Schilliger. Dieses Jahr konnten wir grössere Mengen exklusives Mondholz in lokale Kanäle verkaufen. Wir haben ohne FSC bisher keine Einschränkungen beim Absatz.

Welche Bedeutung hatte das FSC-Label in Bezug auf das Image der Korporation?

Der Faktor Image hatte für uns nie eine

Bedeutung. Der Entscheid, FSC aufzugeben wurde auch nie gegen Aussen kommuniziert.

Wie empfand die Korporation die Besuche und Überprüfungen durch einen Experten von aussen?

Wir hatten damit nichts zu tun. Das lief alles über den Förster. Ich habe aber nie etwas Negatives über die Audits gehört.

Wie wichtig war die Frage der Kosten für den Ausstieg aus der Zertifizierung?

In absoluten Zahlen waren die Kosten für die Zertifizierung für unsere Korporation nicht hoch. In Zeiten von sinkenden Holz erträgen muss man alle Ausgaben senken, die es nicht braucht. Das sind wir unseren Mitgliedern schuldig.

Wie war die Meinung des Försters zu Aufwand und Kosten, er hatte ja die «Hauptarbeit» für die Zertifizierung zu erledigen?

Der Ausstieg erfolgte in Absprache mit Förster Flurin Farrér.

Wurde neben den 35 Rappen pro m³ vom Forstrevier ein Zusatzaufwand für das Zertifizieren verrechnet?

Nein, der Förster ist von den Gemeinden angestellt und erbringt die Dienstleistungen für uns kostenlos.

Was würde die Korporation veranlassen, das FSC-Label wieder zu führen?

Gefühlsmässig ist der Ausstieg zu bedauern. Aber wir mussten ein Zeichen setzen gegenüber der Holzindustrie, die nicht bereit war, uns für FSC-zertifiziertes Holz einen Mehrpreis zu geben. Wenn die Abnehmer FSC verlangen und einen klaren Mehrpreis bezahlen, sind wir wieder dabei. ■

Wir haben ohne FSC bisher keine Einschränkungen beim Absatz.

Ablauf der Privatwald-Zertifizierung in der Waldzertifizierungsgruppe Zürich - Schaffhausen

Die Waldzertifizierung ist freiwillig und macht nur bei einem mittel- bis langfristigen Engagement Sinn.

Was muss ein Privatwaldbesitzer beachten?

- Der Waldeigentümer hält die nationalen und kantonalen Gesetze und Bestimmungen ein.
- Der Eigentümer hält sich an den Waldentwicklungsplan.
- Die Schlagorganisation erfolgt gemäss Empfehlung des Försters.
- Totholz, Höhlenbäume, Pioniergehölze und Sträucher werden gemäss Empfehlungen erhalten.
- Ausbildung Bewirtschafter:
 - a) Selbstbewirtschafter mit Grundkurs in Holzerei
 - b) Selbstbewirtschafter mit langjähriger Erfahrung
 - c) Dritte, gemäss Weisung Abt. Wald
- Persönliche Arbeitsausrüstung, Geräte und Maschinen sind SUVA-konform.

- Sonderkraftstoffe und biologische Schmierstoffe werden eingesetzt.
- Nur Holzschutzmittel mit den Wirkstoffen Cypermethrin und Alpha-Cypermethrin sind zugelassen.

Aufnahmeverfahren

1. Eigentümer meldet Interesse für Zertifizierung beim zuständigen Revierförster an.
2. Förster beurteilt Bewirtschaftung des Interessenten und nimmt ihn provisorisch auf.
3. Allenfalls muss der Waldbesitzer noch Massnahmen vornehmen, bevor er zertifiziert wird. Wenn er z.B. selbst holzen will, muss er einen Holzerkurs absolvieren.
4. Wenn Bedingungen erfüllt sind, nimmt Förster Waldbesitzer definitiv als zertifiziert in die Zertifizierungsgruppe ZH-SH auf und führt ihn in einer Liste.

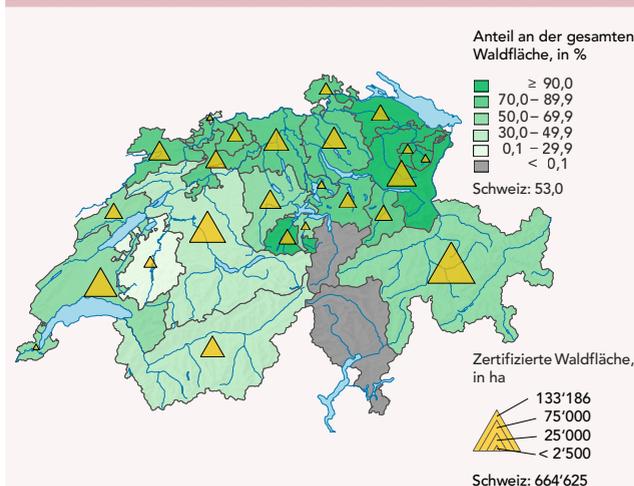
Aufsicht

Der zertifizierte Privatwaldeigentümer wird auditiert. Seine Bewirtschaftung und sein Wald wird von internen und externen Auditoren überprüft. Für den Privatwaldeigentümer ist der zuständige Revierförster der interne Auditor. Er führt die notwendigen Beurteilungen im Rahmen seiner Revierförstertätigkeit durch. Es kann vorkommen, dass ein externer Auditor einen Privatwaldeigentümer im Rahmen eines externen Gruppenaudits besucht.

Kosten

Jeder genutzte Kubikmeter Rundholz aus zertifiziertem Wald kostet aktuell 35 Rp. pro m³. Der Revierförster darf dem Privatwaldeigentümer für seine Dienstleistungen 50 Rp. pro m³ verrechnen. Die meisten Gemeinden übernehmen diese Kosten.

Der Anteil zertifizierter Waldfläche in der Schweiz



Anteil zertifizierter Waldfläche 2012.
Statistischer Atlas der Schweiz

Zertifizierung im Privatwald aus Revierförstersicht

von Roland Steiner, Revierförster Forstrevier Egg-Ost Stadlerberg, Bachs

Das Forstrevier Egg-Ost – Stadlerberg betreut 625 ha Privatwald mit über 300 verschiedenen Eigentümern. Über ein Drittel der Waldbesitzer sind aktiv und bewirtschaften ihre Wälder in der Regel alle zwei Jahre, ein weiteres Drittel nutzt innert fünf Jahren maximal einmal. Die restlichen Eigentümer bewirtschaften ihre Wälder sehr selten (innert 15 Jahren ein Eingriff). Bei der letzten Rezertifizierung haben sich 39 Waldbesitzer mit 73.06 ha bereit erklärt, ihre Wälder nach den FSC Vorgaben zu bewirtschaften, davon haben aber nur 27 Eigentümer eine Nutzung durchgeführt. Die gesamte zertifizierte Stammholzernte seit 2006 betrug 3'601 m³. Die Nutzung im nicht zertifizierten Privatwald im gleichen Zeitrahmen betrug 22'946 m³ Stammholz.

Warum sind viele Privatwaldbesitzer nicht bereit ihre Wälder zu zertifizieren?

- Viele Waldbesitzer bewirtschaften ihre Wälder selber, sie setzen ihre eigenen Mittel ein die oft den Zertifizierungsvorgaben nicht entsprechen (kein Sonderkraftstoff, Traktoren entsprechen nicht den Vorgaben der SUVA, etc.)
- Es ist schwer zu verstehen, warum in einigen Läden FSC-zertifiziertes Holz verkauft wird, dass aus Wäldern stammt deren Zertifizierungsvorgaben nicht einmal dem schweizerischen Waldgesetz entsprechen.
- Ein grosser Teil der Nutzung wird an regionale Abnehmer vermarktet, die kein zertifiziertes Holz benötigen.
- Das restliche Holz kann ohne Preisreduktion vermarktet werden.
- Dem Waldbesitzer entstehen durch die Zertifizierung Mehrkosten.

Durch die Aufteilung der zertifizierten Waldfläche auf verschiedene Waldkomplexe ist der Verkauf der geringen Holzmenge sehr aufwendig und kann oft nicht an



R. Steiner

Holzerntearbeiten

zertifizierte Käufer vermittelt werden. Für bestimmte Produkte (Föhren C/D Qualität, etc.) ist in der nähern Umgebung kein zertifizierter Markt vorhanden.

Was könnte dazu beitragen, dass in Zukunft mehr Privatwälder zertifiziert werden?

- Senken des Zertifizierungsaufwandes.
- Die Vorgaben der FSC-Zertifizierung im Schweizer Privatwald werden toleranter.
- Zertifiziertes Holz wird vermehrt nachgefragt, die Mehrkosten werden durch die höheren Einnahmen gedeckt.
- Zertifizierte Unternehmer oder öffentlich Forstbetriebe können vermehrt Holzschläge im Privatwald ausführen, so dass die Bewirtschaftungsvorgaben der Zertifizierung umgesetzt werden können.
- Es kann eine einheitliche Zertifizierungslösung über den Kanton Zürich realisiert werden.

Für mich als Betriebsleiter wäre es das Rationellste, wenn es für den Privatwald eine einheitliche Lösung gäbe.

Kontakt:
Roland Steiner, forst@bachs.ch

Durch die Aufteilung der zertifizierten Waldfläche auf verschiedene Waldkomplexe ist der Verkauf der geringen Holzmenge sehr aufwendig.

Bedeutung der FSC Zertifizierung für die ZürichHolz AG

von Beat Riget, Geschäftsführer ZürichHolz AG, Wetzikon

Wieso eine FSC-Zertifizierung?

Die ZürichHolz AG als Handelspartner zwischen Waldbesitzer und Holzindustrie muss, um die Zertifizierungskette nicht zu unterbrechen, zertifiziert sein. Da verschiedene unserer Partner in der Schweiz und im Ausland FSC-zertifiziertes Holz verlangen ist die Zertifizierung für uns ein «Muss». Schweizer Verarbeiter, welche ihre Produkte in den EU-Raum und weltweit exportieren, können ihre Produkte teils nur mit dem FSC Label vermarkten.

Im Kanton Zürich müsste die revierweise Zertifizierung angestrebt werden.

Aufwand und Vorgehen

Unser Aufwand, um die Anforderungen der Zertifizierungsstelle (siehe Kasten) zu erfüllen, ist recht umfangreich. So müssen für die meisten Kunden die Bestellungen im Doppel ausgeführt werden – mit FSC und ohne FSC. Für sämtliche Forstreviere müssen Listen mit zertifizierten und nicht zertifizierten Wald-

besitzern geführt werden. EDV Programme müssen laufend den veränderten Auflagen der Zertifizierungsstelle angepasst werden. Dabei entstehen nicht unerhebliche Kosten für die ZürichHolz AG. Instruktionen der Mitarbeiter und Aktualisierungen sämtlicher Dokumente bedeuten ebenfalls einen Zeit- und Kostenaufwand. Der Aufwand für die Vorbereitung und Durchführung des Audits kommt jährlich noch dazu.

Persönliche Bemerkungen

Seit Anbeginn des Zertifizierungsgedanken in der Schweiz wurde immer wieder gefordert, sämtliche Wälder der Schweiz gemeinsam zu zertifizieren. Unser strenges Waldgesetz würde die Anforderungen in den meisten Punkten ja locker erfüllen. Leider wird das meiner Meinung nach nicht mehr gelingen. Umso mehr müsste jetzt im Kanton Zürich die revierweise Zertifizierung angestrebt werden. Das heisst, das Revier ist die kleinste zu zertifizierende Einheit. Es kann einfach nicht sein, dass im einen Revieren fast 100% der Waldbesitzer zertifiziert sind, im anderen Revier mit mehreren hundert Waldbesitzern aber nur ein Dutzend, Wälder und Bewirtschaftung aber die gleichen sind. Da vielmals die Zertifizierung scheinbar auch an den wenigen Franken Abgaben scheitert, könnte der Kanton – statt andernorts mit der grossen Subventionskelle anzurichten – den Aufwand für die Zertifizierung übernehmen. Dies würde Kosten in den Revieren, im Holzhandel und bei den Verarbeitern sehr stark senken (für den Zertifizierer die Einnahmen). Der Mehrpreis für zertifiziertes Holz liegt ja meist darin, dass für nicht zertifiziertes Holz weniger bezahlt wird. Soll also in Zukunft mehr Holz zertifiziert sein, werden wir andere Lösungen als bisher finden müssen.

Handhabung des FSC Labels

Zertifizierungsstelle – Die ZürichHolz AG ist seit Beginn ihrer Tätigkeit FSC zertifiziert. Zertifizierungsstelle ist die SGS in Zürich. Die von SGS zertifizierten Unternehmen sind in allen Sektoren der Holz- und Papierindustrie tätig.

Zertifikatscodes – Die Zertifikatsregistrierung bei der SGS besteht aus einem alphanumerischen Code. So wird beispielsweise ein Zertifikatscode, der heute aus der alphanumerischen Kombination SGS-COC-123456 besteht, neu zu SGSCH-COC-123456 und weist auf die Niederlassung der Akkreditierungsstelle hin.

Verkaufs- und Lieferdokumente – Der FSC-Chain-of-Custody-Standard verlangt, dass auf Verkaufs- und Lieferdokumenten ein gültiger Zertifikatscode angegeben wird.

FSC-Markenzeichen – Jede Verwendung des FSC-Markenzeichens muss zusammen mit der Lizenznummer erfolgen. Für alle Verwendungen des FSC-Markenzeichens ist bei der SGS eine Genehmigung einzuholen und diese aufzubewahren.

Audit – Es findet jährlich ein mehrstündiges Audit statt. Der Auditor wird alle zwei Jahre gewechselt.

Kontakt: Beat Riget, zuerichholz@bluewin.ch

Die Bedeutung der FSC-Zertifizierung aus Sicht der Holzindustrie

von Urban Jung, Geschäftsführer Lehmann Holzwerk AG, Gossau SG

Das Label FSC (Forest Stewardship Council) ist in der Schweiz sehr stark verbreitet und wird von der gesamten Wald- und Holzwirtschaft und zu einem grossen Teil auch von der Holzindustrie unterstützt und umgesetzt. Das Label steht für eine vorbildliche Waldwirtschaft, die Organisation FSC setzt sich weltweit für eine umweltgerechte, sozialverträgliche und wirtschaftlich tragbare Waldwirtschaft ein. FSC ist ein international anerkanntes Zertifikat, das nicht nur in der Schweiz, sondern weltweit anerkannt ist.

Zertifizierung vom Wald bis zum Endprodukt nötig

Für die verarbeitenden Betriebe ist dieses Zertifikat nach wie vor sehr wichtig, da zahlreiche Kunden wie z.B. Grossverteiler (Coop, Migros, Landi, usw.), die Papier- und Plattenindustrie, die Holzindustrie, Holzbauer und Schreiner im In- und Ausland diverse Produkte aus Holz und Papier mit dem FSC-Label anbieten. Viele dieser Anbieter stammen nicht aus der Schweiz, beziehen diese Produkte aber aus der Schweiz.

Wir Produzenten können das FSC-Label unseren Kunden im In- und Ausland nur anbieten, wenn wir eine lückenlose Zertifizierung vom Wald bis zum Endprodukt vorweisen können. Würde dieses Label in der Schweiz von der Waldwirtschaft nicht mehr unterstützt, könnten wir es auch als verarbeitender Betrieb nicht mehr anbieten und die Wertschöpfung von FSC-Produkten in der Schweiz nicht mehr generieren. Andere Labels wie z.B. HSH (Herkunft Schweizer Holz) sind nur in der Schweiz bekannt und bieten im Export bezüglich nachhaltiger Produktion kaum Unterstützung.



Hannes Thalmann

Hotel Säntispark der Migros Ostschweiz mit Schweizer Holz, ein Holzbau mit Beteiligung der Lehmann Holzwerk AG.

Zertifizierte Nachhaltigkeit weiterhin wichtig

Für uns gilt weiterhin die Faszination Holz, die Begeisterung für unseren vor Ort nachwachsenden Rohstoff: Wir erleben Tag für Tag, wie wichtig der verantwortungsvolle Umgang mit Ressourcen ist. Unser Bewusstsein ist geschärft, unsere Sinne sind wach – wir wollen auch in Zukunft eine führende Rolle in Sachen zertifizierter Nachhaltigkeit spielen.

Würde dieses Label in der Schweiz von der Waldwirtschaft nicht mehr unterstützt, könnten wir die Wertschöpfung von FSC-Produkten in der Schweiz nicht mehr generieren.

Kontakt:

Urban Jung, urban.jung@lehmann-holz.ch

Bedeutung und Perspektiven des Herkunftszeichen Schweizer Holz (HSH)

Wenn es ums Bauen und Wohnen geht, ist Holz immer eine gute Wahl. Noch besser schneiden indessen einheimische Holzprodukte ab: Hiesiges Holz wird umweltschonend produziert, enthält infolge geringer Transportdistanzen wenig Graue Energie und in Schweizer Unternehmen fertigen hervorragend ausgebildete Fachleute aus dem Rohstoff Holz Produkte von bester Qualität. Für diese Werte steht das HSH Label.

von Evelyn Pöhler, Geschäftsführung HSH, Lignum



Die Schweizer Waldbesitzer bewirtschaften ihre Wälder im internationalen Vergleich auf höchstem Niveau, was Umweltschonung und Nachhaltigkeit angeht. Allerdings machen beide hierzulande anzutreffenden Öko-Labels FSC und PEFC nach wie vor keine Aussagen über die Holzherkunft. Genau die interessiert aber die Konsumentinnen und Konsumenten – und sie haben gute Gründe dafür, wenn sie nach Schweizer Holz fragen. Denn in Schweizer Unternehmen fertigen hervorragend ausgebildete Fachleute aus dem Rohstoff Holz Produkte von bester Qualität. Und die macht es aus, dass Schweizer Herkunft im In- und Ausland als fester Wert gilt.

Zu den ökologischen Vorteilen des Materials kommen ökonomische, wenn es aus der Umgebung stammt: Es sichert Arbeitsplätze

im Wald und in der Verarbeitung. Das ist in wirtschaftlich schwierigen Zeiten wie jetzt, wo der starke Franken allenthalben drückt, ein wichtiger Aspekt.

Die Garantie für einheimisches Holz

Das Herkunftszeichen Schweizer Holz (HSH) weist den Schweizer Ursprung nach. Alles Holz, welches in Schweizer Wäldern gewachsen ist und in der Schweiz oder im Fürstentum Liechtenstein verarbeitet wird, kann mit dem Herkunftszeichen markiert werden.

Bei gemischten Produkten darf ein Anteil des Holzes ausländischer Herkunft sein, jedoch nur, wenn das Holz aus vergleichbaren Produktionsregionen stammt und mit einem Nachhaltigkeitslabel oder einer kontrollierten Herkunft versehen ist. Mindestens 80% des Holzes müssen aus der

Kommunikation im Wald - einfache, aber höchst wirkungsvoll direkt auf dem Holz einsetzbare Schablonen zeigen das Premium-Produkt Schweizer Holz.

Mehrfamilienhaus am Kirchrainweg in Kriens, Haus in Holzbauweise mit Luzerner Weisstanne erstellt.



Amt für Wald beider Basel



Gabriel Ammon, Fotoagentur Aura, Luzern

Schweiz stammen. Mit dem HSH kann zum Beispiel auch nur eine spezielle Linie oder ein einzelnes, auf ›Swissness‹ ausgerichtetes Produkt ausgezeichnet werden. Das kann eine Möbelkollektion, ein besonderer Tisch oder Stuhl sein, die Fassade eines ausgeführten Objekts oder auch ein ganzer Holzbau, der nachweislich zu mindestens 80% aus hiesigem Holz besteht.

Aus der Region, für die Region

Bauen mit Materialien aus der Region: Das ist ein Konzept, das mit dem überall aufstrebenden Holzbau für die ganze Schweiz Aussicht auf Erfolg hat. Denn nicht nur findet sich in allen Landesgegenden genug von dem nachwachsenden Rohstoff Holz im Wald, sondern es gibt auch überall verarbeitende Betriebe vor Ort. Baumaterial aus lokaler Herkunft schafft einen starken Bezug zur eigenen Umgebung – und das ist vielen etwas wert in einer Zeit, wo man im Mainstream der Dinge rudert, von denen keiner weiss, woher sie stammen und durch wessen Hände sie gegangen sind.

Tatsächlich fragen bewusste Bauherren zunehmend nach einheimischem Holz – und Konsumenten lassen sich immer öfter beim Einkauf im Do it & Garden vom Herkunftszeichen Schweizer Holz ansprechen, das seit 2009 alles Holz auf einen Blick kenntlich macht, das aus der Schweiz kommt und hier verarbeitet worden ist. Das Herkunftszeichen wird seit 2012 auf der gesamten Waldfläche der Schweiz angewendet (im Kanton Zürich nutzen 90 Forstreviere das HSH) und deckt mittlerweile gegen 75% der Sägereiproduktion ab.

Chance zur Multiplikation

Die Nutzung des Zeichens steht allen Betrieben der Holzkette offen. Nicht nur Forstbetriebe und Sägereien, auch Schreiner und Holzbauer können das Zeichen nutzbringend einsetzen, um gegenüber dem Kunden auf einen Blick ihre Schweizer Qualitätsarbeit zu kommunizieren. Bereits verwenden rund 260 Firmen das HSH. Je mehr Betriebe

Leitfaden für Ausschreibung von Bauten mit Schweizer Holz

Der eben erschienene Leitfaden der Lignum gibt konkrete Hinweise, wie Schweizer Holz in Bauten gefördert werden kann. Private Bauherren sind frei in ihrer Wahl des Baustoffs für ihre Bauten. Den allfälligen Wunsch nach Schweizer Holz sollten sie jedoch möglichst früh in der Planungsphase äussern. Anders sieht es bei öffentlichen Vergabestellen aus, welche gemäss GATT/WTO den Grundsatz der Nichtdiskriminierung beachten müssen. Trotzdem gibt es einen Spielraum, um auch bei öffentlichen Objekten auf Schweizer Holz setzen zu können.



der Schweizer Holzkette Flagge zeigen für ihr Produkt und ihre Leistung, desto besser wird Schweizer Holz mit seinen besonderen Qualitäten im Land wahrgenommen.

Ausblick

Ein Schwerpunkt des HSH-Teams in den nächsten Monaten ist einerseits die Gewinnung neuer HSH-Nutzer, hauptsächlich Holzbaubetriebe und Schreinereien. Andererseits soll die Zertifizierung von Produkten und Objekten vom Einfamilienhaus bis hin zum medienwirksamen öffentlichen Grossprojekt in allen Landesteilen verstärkt werden. Zudem informiert ein neuer, im Januar erschienener Leitfaden der Lignum zur Ausschreibung von Bauten mit Schweizer Holz die Bauherrschaft über Möglichkeiten, wie sie bei der Auftragsvergabe von Bauten auf Schweizer Holz setzen können (*siehe Kasten*). Parallel dazu werden laufend neue Werbemittel entwickelt und für HSH-Nutzer angeboten.

Auch Sie als Waldbesitzer können das Herkunftszeichen Schweizer Holz aktiv bewerben: Nutzen Sie die Werbemittel aus Ihrem Starter-Marketingpaket und machen Sie so auf das Premium-Produkt Schweizer Holz aufmerksam!

Das HSH deckt mittlerweile gegen 75% der Sägereiproduktion ab.

Informationen und Kontakt:
www.lignum.ch/schweizerholz;
evelyn.poebler@lignum.ch

Essen ist auch eine Unfallprophylaxe

Der Körper, das wichtigste Arbeitsinstrument der Forstleute. Er will gefüttert werden und dies regelmässig und ausgewogen. Vor allem auch für die jüngsten der Forstfamilie ist das Wissen rund um die richtige Ernährung für ihren Einstieg in das Berufsleben wichtig. Im Kanton Zürich haben die Ausbildungsverantwortlichen daher einen Ernährungsspezialisten beigezogen, der den Lernenden und auch ihren Eltern auf eingängige Art und Weise die komplexen Zusammenhänge rund um die Ernährung näher bringt.

von Brigitt Hunziker Kempf

Auch für die geistige Leistung sind die Kohlenhydrate der wichtigste Kraftstoff.

Ein Forstwart füllt routiniert und selbstverständlich morgens die Motorsäge mit Benzin. Das Arbeitsinstrument soll ja schliesslich im Wald seine Pflicht möglichst lange erfüllen. Wie steht es um den Energietank des Forstwartes? Ist der Magen gefüllt mit einem reichhaltigen, nahrhaften Morgenessen? Ist der Tank leer, hat der Körper zu wenig Nährstoffe, die in der Leber zu lebenswichtigen Stoffen wie Proteinen, Kohlenhydraten und

Wenn der Körper nicht genügend Energie erhält, produziert er Stresshormone, reduziert Muskelmasse und fährt das Immunsystem nach unten.

Fetten umgewandelt und damit den Körper versorgen. Bei ungenügender Menge Kohlenhydraten (Zucker) hat der Körper keine Energiereserven und die für den Forstmann so wichtige Muskulatur, wird abgebaut. Auch für die geistige Leistung sind die Kohlenhydrate der wichtigste Kraftstoff. Exakt um diese Zusammenhänge von Ernährung, Leber, Hirn, Muskulatur, Leistungsfähigkeit ging es im Schulzimmer 102 der Berufsschule Winterthur. In ihm sitzen die Erstlehrejahre-Lehrlinge der Kantone Zürich und Schaffhausen und hören den Ausführungen des Ernährungsberater, Jürg Hösli, gebannt zu. «Ihr kennt sicherlich den Spruch: Morgenessen wie ein Kaiser, Mittagessen wie ein König und Abendessen wie ein Bettler. Vergesst diesen Leitspruch. Er gilt nicht für Euch!», erklärt der Ernährungsspezialist. Ein Forstwart gebraucht seinen Körper noch im ursprünglichen Sinne und seine Leistung während der Holzhauerei-Saison gleicht einem Spitzensportler. Der Tag sollte starten mit einem reichhaltigen Morgenessen mit Brot, Milch, Käse, Müesli. Jürg Hösli fragt nach: «Wer von Euch isst kein Frühstück.» Die Hälfte der Klasse hebt die Arme. Auf das Warum antworten die jungen Leute, dass sie morgens keinen Hunger verspüren, keine Zeit für das Essen hätten. Hösli rät ihnen, die Bedürfnisse des Körpers ernst zu nehmen und die Menge des Morgenessens langsam aufzubauen, dies auch aus Gründen der Unfallprophylaxe! Fehlt dem Gehirn, dem Körper die Energie sinkt die Koordinationsfähigkeit, die Konzentration, die Kraft – die Unfallgefahr steigt an.



22 Portionen Spaghetti

Ein Tank einer zuvor gefüllten Motorsäge ist nach zirka 60 Minuten Leistung leer und muss nachgefüllt werden. Den Tankkanister hat der Forstmann meist schon wohlwissend vorbereitet. Auch das Arbeitsinstrument «Körper» will und muss stetig nachgetankt werden. Dies während einer «Znüni»-Pause, dem Mittagessen, «Zvieri»-Pause und Nachtessen. «Ein 1.88 Meter grosser und 90 Kilogramm schwerer Forstmann», so erklärt Jürg Hösli, «benötigt während eines Arbeitstages 5000 Kalorien. Dies entspricht einer Menge von 22 Portionen Spaghetti oder 47 Bananen.» Rund um die Ernährung darf aber vor allem auch das Trinken nicht vergessen gehen. Der Flüssigkeitsbedarf liegt bei 1-2 Liter als Basis für den Menschen. Ein Forstmann benötigt mehr. Er kann pro Arbeitsstunde zusätzlich $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ Liter Flüssigkeit einnehmen. «Trinkt während der Arbeit auch immer wieder Apfelsaftschorle oder ähnlichen Getränke. So erhält Euer Körper die wichtigen Kohlenhydrate in flüssiger Form», rät der Ernährungsberater. Die jungen Forstleute auf ihren Stühlen im Schulzimmer staunen über die grossen Mengen, die sie essen sollten, über die Komplexitäten der körperlichen Vorgänge und schmunzeln auch über die praktischen Tipps des Referenten, wie zum Beispiel Salat mit viel Salatsauce und Gemüse mit viel Käse geniessen. Für den Forstwart gilt: Essen, essen, essen! Aber richtig und vor allem Hungersnot des eigenen Körpers vermeiden, dies zur eigenen Sicherheit während der Arbeit.

Essverhalten ändert sich

Unfallprävention durch richtige Ernährung? Die Ausbildungsverantwortlichen der Forst des Kantons Zürich empfinden das Thema sehr wichtig. «Der Wechsel vom Schulalltag ins Berufsleben ist für die Lernenden eine grosse Veränderung. Ihr Essverhalten wird sich ändern, ändern müssen», erklärt einer der Initianten rund um die Präventionsbemühungen, Christian Zollinger (Forster und Sicherheitsfachmann EKAS). «Uns ist

Leistungsfähigkeit durch richtige Ernährung

Jugendliche sind zu Beginn ihrer Lehre oft komplett überfordert mit den vielen Neuerungen und auch mit dem Energiebedarf, welche der Beruf ihnen abverlangt. Umso wichtiger sind die Eltern, welche ihre Kinder tatkräftig unterstützen sollten. Sonst wird der Stress schnell zu gross und ein Leistungsabfall im psychischen und physischen Bereich ist die Folge. Am Morgen sind die Lehrlinge oft noch müde und vergessen gelegentlich genügend für die Pausenmahlzeiten mitzunehmen. Die Folge ist, dass vor allem zu wenig Energie getankt wird. Wenn der Körper aber nicht genügend Energie erhält, produziert er Stresshormone, reduziert Muskelmasse und fährt das Immunsystem nach unten. So kann der Körper nicht langfristig leistungsfähig sein. Was nun gefragt ist, sind einfache und umsetzbare Lösungen für Lehrlinge, wie auch Arbeiter. Ziel ist es, den Körper mit allem zu versorgen (Baustoff Eiweiss, Energieträger Fett und Kohlenhydrate), das er bei einer höheren Belastung braucht. Besonders wichtige Punkte:

- Frühstück
- Während der Belastung Trinken
- Keine Mahlzeiten auslassen
- Wenn möglich auch Zvieri einbauen, damit niemand mit Heiss hunger nach Hause kommt
- Abendessen Mischmahlzeit mit Gemüse

Jürg Hösli, Ernährungsberater

wichtig, dass die Lernenden und ihre Eltern über die richtige Ernährung Bescheid wissen und handeln können. Ab Lehrbeginn fehlen mehrheitlich die Lehrlinge zu Hause am Mittagstisch. Sie essen jetzt auswärts, im Werkhof oder im Mannschaftswagen.» Aus diesem Grund tritt der Ernährungsberater Jürg Hösli nebst seinem Referat in der Gewerbeschule auch am Besuchstag des Holzhauerei-Kurses ÜK A im Kanton Zürich auf. Dort sind jeweils zahlreiche Eltern anwesend. Auch ihnen erklärt der Ernährungsberater auf eingängige, klar verständliche Art, was ihre Zöglinge an Nährstoffen zu sich nehmen sollten und gibt ihnen eine Einkaufsliste ab.



Jürg Hösli

Wissenswertes rund um die Ernährung ist in kürzester Form in der Checkkarte «Fit im Forst» nachzulesen. Mehr Informationen zum Einsatz von Jürg Hösli in Betrieben und Schulen erhält man bei: Christian Zollinger, christian.zollinger@bd.zh.ch, 052 224 27 20

Waldpflege

Gefahrenbeurteilung beim Totholz

Es gibt viele Lebewesen im Wald, die auf liegendes oder stehendes Totholz angewiesen sind. Das ist unbestritten. Über die anzustrebende Totholzmenge pro Hektare gehen die Meinungen jedoch weit auseinander. Die Vernunft sagt, dass viele Totholzbewohner in der Zeit von 1700 bis 1950 hätten aussterben müssen, so ausgeräumt wie die Wälder damals waren.

Totholz ist voller Leben aber auch voller Emotionen.

- Als Teil des Ökosystems Wald ist es Grundlage und Lebensraum für diverse Tiere, Vögel, Pflanzen und Pilze (Öko-Indikator).
- Totholz ist aber auch Auslöser von Haftungsfragen im Bereich von Strassen, Gebäuden, Erholungseinrichtungen usw.
- Und Totholz ist ein bedeutender Faktor der Arbeitssicherheit bei Holzschlagarbeiten.

Wie kann nun im Wald entschieden werden,

- damit Totholz der Natur optimal erhalten bleibt,
- die Durchfahrt durch den Wald und der Aufenthalt an der Feuerstelle sicher sind
- und die tägliche Arbeit unseres jetzt schon knappen Forstpersonals nicht zum risikobelasteten Stuntman-Job verkommt?

Der Waldbesitzer und/oder der Waldbewirtschafter müssen bei jedem Baum entscheiden, ob er als Totholz stehen gelassen oder gefällt wird. Folgende Kriterien können beim Entscheid helfen:

- Durchmesser BHD grösser 30 cm (dünnere Bäume sind zu schnell instabil und haben wenig ökologischen Wert)
- Distanz zu Fussweg/Strasse/Sitzbank grösser als die Baumlänge
- Schwergewicht des Baumes deutlich auf von Fussweg/Strasse/Sitzbank entgegengesetzter Seite (dann kann die Distanz halbe Baumlänge betragen)



R. Weilenmann

Der Stumpf steht noch lange so, ist aber bezüglich Durchmesser zu Höhe kopflastig.

- Baum ist nur noch Stumpf (Höhe maximal pro 10 cm Durchmesser 1 m, dann kann der Baum bei Fussweg/Strasse/Sitzbank stehen)
- Können zu fallende Bäume gefahrlos am Totholz vorbei gefällt werden (auch die Erschütterung beim Aufprall des zu fallenden Baumes kann einen mehrjährigen Totholzbaum zum Umstürzen bringen!)

Jedes Nein bedeutet, dass der Baum gefällt werden sollte, weil die Gefahr und damit die Verantwortung für den Waldbesitzer zu gross ist. Der Baum kann aber als liegendes Totholz ebenso ökologische Ziele erfüllen. Darum muss nicht jeder gefällte Baum auch weggeräumt werden.

Im Zweifelsfall lohnt es sich, die Risikoanalyse gemeinsam mit dem Revierförster vor Ort zu machen. Das geht in jedem Fall schneller, als der Gang zum Gericht im Schadensfall.

Ruedi Weilenmann, Dättnu

Naturbeobachtung

Erdkröten-Wanderung vom Wald zum Laichgewässer

Zeitig im Frühjahr beginnen die Erdkröten mit der Wanderung zu ihrem angestammten Laichgewässer. Einzelne Erdkröten können sich bei warmer Witterung bereits Ende Februar auf Wanderschaft begeben. Der Höhepunkt der Wanderung ist im März, Anfang April zu beobachten. Das Wetter mit seinen verschiedenen Faktoren wie Luft- und Bodentemperatur, Niederschläge und Schneeschmelze, spielen als Wecker im Frühjahr eine gewisse Rolle. Doch vollständig beeinflussen lassen sich die Erdkröten vom Wetter nicht. Die Erdkröten werden zusätzlich durch einen «inneren Kalender» geleitet, so dass auch eine Wärmephase im Januar kein Erwachen auslösen kann.

Das beste Wanderwetter sind regnerische Nächte mit Temperaturen über 5°C. Die Helligkeit muss unter 1 Lux sinken (so dass man die Zeitung gerade nicht mehr lesen kann). Die Wanderdistanzen können mehrere Hundert Meter bis einen Kilometer betragen. Auf der Wanderung springen die Männchen, die deutlich in der Überzahl sind, jedes sich bewegende Objekt von passender Grösse an, so dass die meisten Weibchen bereits mit einem Männchen auf dem Rücken am Laichplatz eintreffen. Nach etwa 5–14 Tagen Wasseraufenthalt laichen die meisten Paare innerhalb einer Woche in einem Bereich von wenigen Quadratmetern ab, häufig im Schilfgürtel, wo das Wasser etwa 60 cm tief ist.

Sommer- und Winterquartier im Wald

Nach dem Laichen wandern die Kröten in die Wälder zurück, wo sie ab Mai in Regennächten mit 12°C und darüber vor allem Gliederfüsser und Regenwürmer jagen, wobei sie sich gute Beuteplätze, z.B. Ameisenstrassen merken. Die Sommerquartiere, besonders der Weibchen, sind zum Teil bis gegen 3 km vom Laichplatz entfernt; einen Teil der Laichwanderung legen die Kröten bereits im Herbst zurück. Bis im September nähern



Ch. Leeb

Die ersten Erdkröten können schon Ende Februar aus ihrem Winterschlaf erwachen. In der ersten Oktoberhälfte graben sie sich zum Überwintern rückwärts im Waldboden ein.

sich viele Kröten wieder dem Laichplatz und vergraben sich in der ersten Oktoberhälfte zum Überwintern im Waldboden.

Das Sommerquartier einer Kröte, dem sie über Wochen und Monate, manchmal auch noch im Folgejahr, treu bleibt, hat häufig um 100 m Durchmesser und kann sich mit dem Jagdbereich vieler anderer Individuen überschneiden.

Die Erdkröte wird erst mit 3–5 Jahren geschlechtsreif, und die meisten Weibchen, die dieses Alter erreichen, suchen den Laichplatz nur einmal in ihrem Leben auf, die Männchen häufiger. (ur)

Quelle: Koordinationsstelle für Amphibien- und Reptilienschutz in der Schweiz (karch) www.karch.ch

Ab Ende Februar, wenn Temperatur und Feuchtigkeit stimmen, schrecken die Erdkröten auf ihrer Wanderung auch nicht vor ausgedehnten Schneefeldern zurück. Rechts: Amphibienzaun entlang einer Hauptstrasse.



ur



ur

Preisentwicklung Rundholz Kanton Zürich

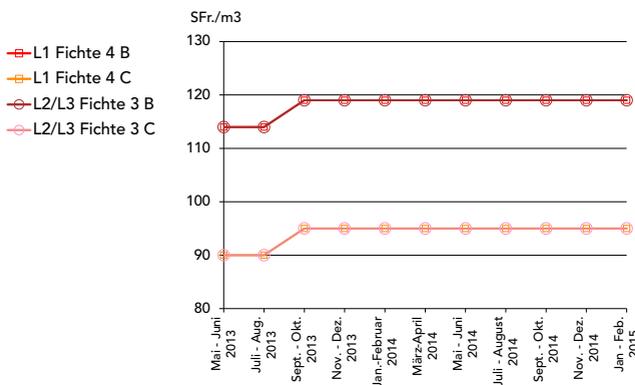
Nadelrundholz: Bisherige Richtpreisempfehlungen WVZ-Holzmarktmission; daneben in kursiver Schrift effektiv erzielte Preise (Produzentenpreise für das Schweizer Mittelland gemäss BFS, ab Mai 2013 gemäss SBV)

Sortiment	2012		2013						2014					2015						
	Sept. - Dez.		Jan. - April		Mai - Juni		Juli - Aug.		Sept. - Dez.		Jan. - Feb.		März - April		Juli - Aug.		Sept. - Dez.		Jan. - Feb.	
	(SFr)	(SFr)	(SFr)	(SFr)	(SFr)	(SFr)	(SFr)	(SFr)	(SFr)	(SFr)	(SFr)	(SFr)	(SFr)	(SFr)	(SFr)	(SFr)	(SFr)	(SFr)	(SFr)	(SFr)
L1 Fichte 4 B	115	107	114	106	114	114	114	110	119	117	119	119	119	115	119	116	119	115	119	*
L1 Fichte 4 C	95	<i>kA</i>	90	<i>kA</i>	90	86	90	99	95	93	95	91	95	90	95	98	95	93	95	*
L2/L3 Fichte 3 B	115	109	114	110	114	104	114	105	119	114	119	113	119	115	119	112	119	118	119	*
L2/L3 Fichte 3 C	95	92	90	92	90	92	90	88	95	97	95	96	95	92	95	95	95	92	95	*

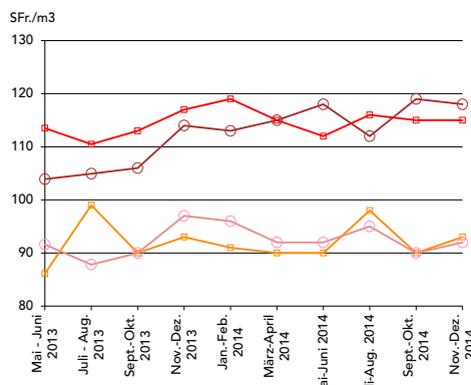
Kurzbeschreibung der Sortimente siehe unten.

*) Bei Redaktionsschluss lagen die Produzentenpreise für die entsprechenden Perioden noch nicht vor.

Grafik 1: Nadelrundholz; Richtpreisempfehlung WVZ-Holzmarktmission



Grafik 2: Nadelrundholz; effektiv erzielte Preise (Produzentenpreise Region Ost)



Kurzbeschreibung Rundholzsortimente**

Nadelrundholz

Einteilung nach Länge in drei Längenklassen:

L1: Kurzholz, Trämel. Schwachholz 4,0 – 6,0 m

L2: Mittellangholz 6,5 – 14,5 m

L3: Langholz 15,0 m und länger

Einteilung nach Durchmesser (ohne Rinde):

Klasse	Mittendurchmesser	minimaler Zopfdurchmesser
1a	10-14 cm	--
1b	15-19 cm	14 cm
2a	20-24 cm	18 cm
2b	25-29 cm	18 cm
3a	20-24 cm	18 cm
3b	35-39 cm	18 cm
4	30-49 cm	22 cm
5	50-59 cm	22 cm
6	> 60 cm	22 cm

Einteilung nach Qualitäten

A: Rundholz von überdurchschnittlicher/ausgezeichneter Qualität

B: Rundholz von guter bis mittlere Qualität

C: Rundholz von mittlerer bis unterdurchschnittlicher Qualität

D: Sägefähiges Holz; kann wegen seiner Merkmale nicht in die Qualitäten A, B, C aufgenommen werden

** Ausführliche Beschreibung der Sortierung in: Schweizer Handelsgebräuche für Rohholz, Ausgabe 2010. Art.-Nr. 15015 im Lignum-Shop; Preis Fr. 55.-- (www.lignum.ch)

Laubrundholz

Keine Einteilung nach Länge. Die Mindestlänge beträgt 3 m

Einteilung nach Durchmesser (ohne Rinde):

Klasse	Mittendurchmesser
1a	10-14 cm
1b	15-19 cm
2a	20-24 cm
2b	25-29 cm
3a	20-24 cm
3b	35-39 cm
4	30-49 cm
5	50-59 cm
6	> 60 cm

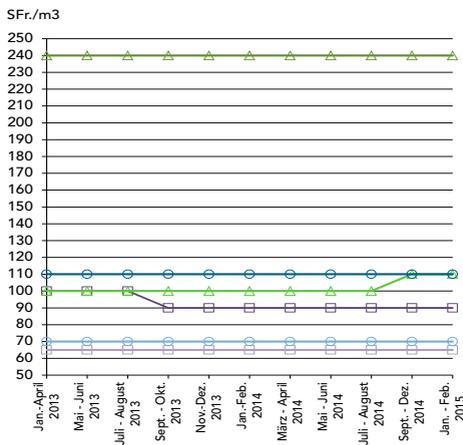
Laubrundholz: Bisherige Richtpreisempfehlungen WVZ-Holzmarktkommission; daneben in kursiver Schrift effektiv erzielte Preise (Produzentenpreise für das Schweizer Mittelland gemäss BFS)

Sortiment	2012			2013			2014			2015										
	Jan. - April	Mai - Aug.	Sept. - Dez.	Jan. - April	Mai - Aug.	Sept. - Dez.	Jan. - April	Mai - Aug.	Sept. - Dez.	Jan. - Feb.										
	(SFr)	(SFr)	(SFr)	(SFr)	(SFr)	(SFr)	(SFr)	(SFr)	(SFr)	(SFr)										
Buche 4 B	100	75	100	69	100	74	100	70	100	70	90	85	90	83	90	84	90	*	90	*
Buche 4 C	65	58	65	56	65	57	65	59	65	58	65	67	65	69	65	71	65	*	65	*
Eiche 4 B	240	206	240	183	240	177	240	177	240	166	240	182	240	218	240	206	240	*	240	*
Eiche 4 C	100	95	100	87	100	95	100	97	100	97	100	110	100	104	100	113	120	*	120	*
Esche 4 B	110	111	110	108	110	105	110	110	110	111	110	122	110	110	110	116	110	*	110	*
Esche 4 C	70	84	70	79	70	89	70	83	70	83	70	82	70	85	70	84	70	*	70	*

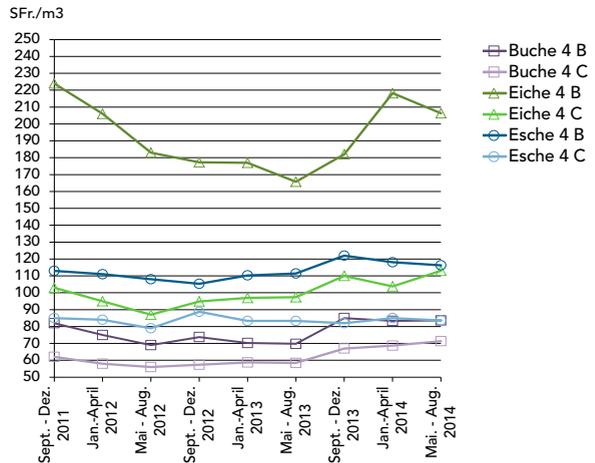
Kurzbeschreibung der Sortimente auf Nebenseite unten.

*) Bei Redaktionsschluss lagen die Produzentenpreise für die entsprechenden Perioden noch nicht vor.

Grafik 3: Laubrundholz; Richtpreisempfehlung WVZ-Holzmarktkommission



Grafik 4: Laubrundholz; effektiv erzielte Preise (Produzentenpreise für das Mittelland)



Orientierungspreise Brennholz

Orientierungspreise Sept. 2014, Waldwirtschaftsverbände SG, TG, SH, GL, AR, AI, ZH

frisch ab Waldstrasse	Fr./Rm	(Fr./Fm)
Spälten Buche, Hagebuche	80-90	(105 - 118)
Spälten Birke	85-95	(111 - 124)
Spälten Eiche	60-65	(78 - 85)
Spälten übriges Laubholz	70-80	(92 - 105)
Spälten Nadelholz	55-65	(72 - 85)
Rugel Laubholz	50	(72)
Rugel Nadelholz	45	(65)
Zuschläge		
Trockenes Lagerholz	20	
Fräsen 1 Schnitt (50 cm)	25	
Fräsen 2 Schnitte (33 cm)	30	
Fräsen 3 Schnitte (25 cm)	35	
Fräsen 4 Schnitte (20 cm)	40	
Spalten zu Scheitern	40	

Orientierungspreise Waldhackschnitzel

Orientierungspreise Sept. 2014, Waldwirtschaftsverbände SG, TG, SH, GL, AR, AI, ZH

franko Silo geschüttet	Wassergehalt	Fr./SRm	(Fr./Fm)
Laubholz trocken	bis 30%	48-58	(134-162)
Laubholz frisch	bis 45%	40-48	(112-134)
Nadelholz trocken	bis 30%	36-42	(101-118)
Nadelholz frisch	bis 45%	28-36	(78-101)

Produzentenpreise für Industrieholz

Industrieholz: Effektiv erzielte Preise (Produzentenpreise für das Schweizer Mittelland)

Industrieholzsortiment	kranlang	franko Werk	Jan. - April 2014	
			Fr./t atro	(Fr./Fm)
Nadel, Papierholz, Fi/Ta			175	(78)
Nadel, Spanplattenholz, 1. Kl.		ab Waldstrasse	94	(42)
Laub, Spanplattenholz, 1 Kl.		ab Waldstrasse	85	(54)

Frankenaufwertung: Rundholzpreise sinken um bis zu 15%

Rundholzmarkt Ostschweiz. Die Aufhebung des Euromindestkurses ist für die Ostschweizer Holzindustrie existenzbedrohend und sie bringt Waldeigentümer, Forstbetriebe und Forstunternehmer in grosse finanzielle Schwierigkeiten. Die Marktpartner verständigen sich darauf, dass die Richtpreisempfehlungen für Nadelrundholz um bis zu 15% gesenkt werden müssen.

An ihrem ausserordentlichen Treffen vom 23. Januar in Winterthur ging es den Holzmarktpartnern der Ostschweiz um die schwierige Aufgabe auf die Folgen der Aufhebung des Euromindestkurses zu reagieren.

Die Holzmarktkommission der Ostschweiz empfiehlt:

- Nadelrundholz, welches ab 26. Januar 2015 in den Verkauf gelangt, kann mit einem Abschlag bis maximal 15% gehandelt werden. Basis bilden die Richtpreisempfehlungen vom September 2014. Beim Laubholz betragen die Abschläge 10 bis 20%.
- Vor dem 26. Januar 2015 abgeschlossene Verträge zwischen Waldeigentümern, Forstunternehmern und Sägewerken sind gemäss den Grundsätzen von Treu und Glauben zu respektieren. Vereinbarte Mengen sind zu vereinbarten Preisen zu übernehmen resp. auszuliefern.

Aus dem Entscheid der Ostschweizer Holzmarktkommission ergeben sich Differenzen zu den Empfehlungen der nationalen Holzmarktkommission HMK vom 21. Januar 2015, die sich wie folgt begründen:

Schweizer Holz hat ein Zeichen

Bauen mit Schweizer Holz nützt unseren Wäldern, entlastet das Klima und fördert die einheimische Wertschöpfung in der Wald- und Holzwirtschaft. Fragen Sie den Holzfachmann nach Holz aus dem Schweizer Wald und Schweizer Produktion. Achten Sie auf das Herkunftszeichen.

- Am 22. Januar 2015 hat die Europäische Zentralbank EZB beschlossen bis im Herbst 2016 monatlich 60 Milliarden Euro in den Euroraum zu pumpen. Eine weitere Aufwertung des Schweizer Frankens, dürfte die Folge sein. Die Ostschweiz ist mit ihrer unmittelbaren Nähe zu Österreich und Deutschland stärker vom Import und Export der Waren betroffen als andere Regionen der Schweiz.
- Die Holzmarktkommission hat mit ihrer Entscheidung, für Waldeigentümer eine Preisstabilität bis Ende März ausgehandelt. Diese Stabilität sollte etwas Ruhe in den volatilen Markt bringen.
- Die Marktpartner zeigen sich bereit, bei gleichbleibenden Rahmenbedingungen die Empfehlung bis zum Ende der Schlag-saison aufrecht zu halten.

Waldeigentümern wird bei diesen sinkenden Preisen empfohlen, Schlagkalkulationen auf der Basis von alten Preisen kritisch zu prüfen und Holzschläge erst nach Absprache mit den Holzkäufern auszuführen. Beim Verkauf von Holz ist auf präzise Preisverhandlungen und Abmachungen bei den Zahlungskonditionen zu achten.

Die Holzmarktkommission ist der Auffassung, dass die Politik nun gefordert ist, um die dramatischen Auswirkungen des SNB-Entscheidung für die einheimische Wald- und Holzwirtschaft abzufedern. Insbesondere sind die Bemühungen zum vermehrten Einsatz von Schweizer Holz zu verstärken.

*Quelle: Mitteilung Holzmarktkommission Ostschweiz St. Gallen & Liechtenstein / Thurgau / Schaffhausen / Glarus / Appenzell AR/AI / Zürich
Vermarktungsorganisationen: Holzmarkt Ostschweiz AG, ZürichHolz AG
Holzindustrie Schweiz, Regionalverband Ost*



Holzmarkt-Information

Holzmarkt national und international. Grundsätzlich kann davon ausgegangen werden, dass die Industrie weiterhin Holz brauchen wird. Wichtig ist, vor dem Holzschlag abzuklären, ob und zu welchen Konditionen das Holz verkauft werden kann. Die Holzindustrie ist sich sehr bewusst, dass mit der Preissenkung bis zu 15% der Holzmarkt einbrechen kann.

von Beat Riget, Geschäftsführer der ZürichHolz AG

Holzmarktlage Schweiz

Rundholzmarkt in der Schweiz

Im Moment kommt es dem Schreibenden vor, als hätte am 15.1.2015 ein Sturm über der Schweiz gewütet und hätte tausende von Festmeter Holz geworfen. Die Aktivitäten auf der Waldseite seit der Aufhebung des Euro-Mindestkurses sind schon fast unheimlich. Dabei hat der Wald keinen Grund in Panik zu verfallen. Es wurde kein Holz geworfen, viel Holz wurde bereits abgeführt und auch abgerechnet. Sollten die Preise wirklich so stark unter Druck kommen, werden viele Waldbesitzer ihre Holzschläge von sich aus stoppen oder einzelne Schläge zurückstellen. Das hilft zwar nicht der Industrie, beruhigt aber sicher etwas die Nerven der Waldbesitzer.

Die immer noch sehr gute Konjunktur in der Bauwirtschaft wird sicher dazu beitragen, dass Nadelrundholz weiterhin gefragt bleibt. Der Bedarf der Sägereien nach Nadelrundholz wird trotz ungewisser Marktsituation vorhanden sein.

Holzmarktempfehlung – Aussichten

Verschiedene Betriebe der Holzwirtschaft haben kurzfristig ihre Holzeinkäufe gestoppt. Am 23.1.15 hat sich die HIS Ostschweiz mit einer Delegation der Waldwirtschaft getroffen und sich auf eine gemeinsame Mitteilung verständigt (siehe Seite 36). Die Holzindustrie ist sich sehr bewusst, dass mit der Preissenkung bis zu 15% der Holzmarkt einbrechen kann! Grundsätzlich kann davon ausgegangen werden, dass die Industrie weiterhin Holz brauchen wird. Sollten die Preise stark unter

Druck kommen, muss jeder Waldbesitzer selber entscheiden, ob der Nutzen will oder nicht. Wichtig! Vor dem Holzschlag abklären, ob und zu welchen Konditionen das Holz verkauft werden kann.

Bedarfs-Aussichten und Empfehlungen

Bedarfs-Aussichten für die nächsten 3 Monate:

Fichten-Tannen-Rundholz	Bedarf gut, Preis?
Lärchen-Rundholz	Bedarf sehr gut, Preis?
Föhren-Rundholz,	Bedarf sehr gut, Preis?
Eichen-Eschen-Rundholz	Bedarf sehr gut, Preise?
Buntlaub-Rundholz	Bedarf niedrig; Preis?
Buchen-Rundholz	Bedarf sehr gut, Preis?
Buchen-Brennholz	Bedarf sehr gut, Preis stabil
Schleifholz	Bedarf sehr gut, Preis?
Industrieholz	Bedarf sehr gut, Preis?
Energieholz	Bedarf der Witterung entsprechend - mittel

Empfehlung:

- Vor dem Holzschlag Verkauf und Preis abklären.
- Angefangene Holzschläge fertig machen bevor neue angefangen werden.
- Frisch geschlagenes Holz sofort auf den Markt bringen.
- Verblautes Käferholz getrennt vom frischen Holz lagern.
- **Aufrüstungsbestimmungen beachten, sauber aufrüsten und sortieren.** Schöne Sortimenten sind von den Massensortimenten getrennt zu lagern. Gut sortiertes Holz schlägt sich in einem Mehrerlös nieder.
- **Eschentriebsterben:** Keine vorsorglichen Nutzungen ausführen.
- Holz über ZürichHolz AG vermarkten – so verhelfen sie dem Wald zu mehr Marktmacht.

Einzelheiten zu den Sortimenten, Preisen und andere Fragen zur Aufrüstung und Vermarktung bitte auf der Geschäftsstelle nachfragen, oder auf unserer Homepage einsehen: www.zuerichholz.ch

Holzheizkraftwerk Aubrugg

Mit kurzen Unterbrüchen läuft die Anlage zur vollsten Zufriedenheit. Witterungsbedingt war im vierten Quartal die produzierte Energie, bzw. der Holzverbrauch geringer als in den Vorjahren. Bei normaler Winterwitterung bis in den Frühling rechnen wir mit einem Verbrauch von +- 170'000 MWh.

Für Führungen im Werk kann man sich direkt auf der Homepage des Holzheizkraftwerkes anmelden. Via Homepage ZürichHolz AG – Links – HHKW Aubrugg AG – Kontakt – Besucher oder direkt auf <http://www.hhkw-aubrugg.ch/> – Kontakt – Besucher

Falls sie die Führung in der Holzlogistik durch einen Mitarbeiter der ZürichHolz AG wünschen, müssen sie dies auf der Anmeldung vermerken. Führungen finden Dienstag und Donnerstag statt. An Wochenenden werden keine Führungen durchgeführt.

Im Gegensatz zu einem Sturmschaden ist der Wald nicht im Zugzwang.

Laubholz

Der Export von Laubholz ist nun ebenfalls ins Straucheln gekommen. Bei diesen Sortimenten muss mit einem Druck auf die Preise gerechnet werden. Inländische Verarbeiter und Exporteure haben ihre Einkäufe ebenfalls gestoppt. Es ist wichtig, jetzt Ruhe zu bewahren! Im Gegensatz zu einem Sturmschaden ist der Wald nicht im Zugzwang. Die Industrie muss auf den Wald zukommen. Im gemeinsamen Gespräch wird eine Lösung gefunden werden.

Internationale Holzmärkte

Pavatex übernimmt britischen Vertriebspartner

Im Zuge einer umfassenden Reorganisation hat die schweizerische Pavatex-Gruppe ihren britischen Vertriebspartner Natural Building Technologies Ltd. (NBT) zu 100% übernommen. Pavatex hat die Altaktionäre des Grosshändlers abgelöst. NBT wird damit zur Pavatex-Vertriebsgesellschaft. NBT habe in den letzten Jahren schrittweise die Voraussetzungen für den Vertrieb der Pavatex-Holzfaserdämmstoffe geschaffen, z.B. durch BBA-Zertifizierungen für verschiedene Aufbauten erklärt Pavatex.

Indonesien

Der neue Präsident Jiko Widodo ist ein studierter Forstmann. Kaum im Amt liess er sich von den Schäden durch Torfwaldbrände von Plantagenbesitzern informieren. Gelegte Waldbrände haben in verschiedenen Provinzen des Landes seit bald 20 Jahren Smog über diese Gebiete gebracht.

Die neue Regierung will nicht mehr zusehen, wie die tropischen Regenwälder zugunsten von Monokulturen wie Ölpalmlantagen verschwinden. Es scheint, dass hart durchgegriffen werden soll um die ausufernde Verluste von Primärwald zu stoppen. Die künstlichen Waldbrände haben Indonesien zum grössten CO₂ Emittenten gemacht. Indonesien hatte in den vergangenen Jahren grössere Waldverluste als Brasilien und Kongo.

EUTR im Focus

Im Holzsektor herrscht aufgrund von Informationsmangel zur Europäischen Holzhandelsverordnung (EUTR) nach wie vor ziemliche Unsicherheit; der Bedarf nach validen Praxisinformationen ist gross. Verbraucher in Deutschland haben in der Regel negative Assoziationen mit Tropenholz. Daher meinen sie, ein Boykott von Tropenholz sei sinnvoll. Eine nachhaltige Bewirtschaftung der Tropenwälder dient aber genau ihrem Schutz. Sonst fallen die Wälder anderen, für die Umwelt und Gemeinschaft wesentlich belastenderen Nutzungsformen zum Opfer.

Österreich

Leichter Preisrückgang im Dezember, Januarpreise auf stabilem Niveau

Im Dezember gab es nur noch wenige Verkäufe und auch die Nutzungen sind etwas zurückgegangen. Daher kann auch nur für das Hauptsortiment Fichten Blochholz B/C ein Preis ausgewertet werden: Fichten - Blochholz B/C Mischpreis Stärkeklasse 2a-3b (100,87 Euro/m³, -1,8%): Der Preis für das Hauptsortiment ist damit im Dezember geringfügig gesunken. Auswertungsbasis 4'817 m³. Der angegebene Preis versteht sich frei Waldstrasse exkl. USt.

Im Januar ist bei unterschiedlicher Bevorratung die Nachfrage der österreichischen Sägewerke nach Nadelägerundholz normal, wie die Landwirtschaftskammer Österreich meldet. Aufgrund der nassen Witterung waren Holzernteaktivitäten zuletzt nur eingeschränkt möglich und befinden sich auf durchschnittlichem Niveau. Die Stürme vom zweiten Januarwochenende haben in manchen Bundesländern meist zu Einzelwürfen geführt. Diese werden im Zuge der laufenden Einschlagssaison aufgearbeitet. Die Preise für Fichtensägerundholz haben sich in weiten Teilen Österreichs bei rund 100 Euro/fm gefestigt.

Deutschland

Nadelstammholznachfrage in Bayern un- gebrochen

Die Nachfrage nach frischem Nadelrundholz war im vierten Quartal trotz der Rücknahme des Einschnittes einzelner Sägewerke ungebrochen, da bei vielen Sägern eine unzureichende Bevorratung für den Winter vorherrscht. Die von der Sägeindustrie geforderten Preissenkungen für Nadelägerundholz ist bislang nicht durchgesetzt worden. Dies wird mit dem Ausbleiben grösserer Kalamitäten und dem bisher sehr verhalten Einschlag im Privatwald begründet. Gemäss Berichten haben die forstwirtschaftlichen Vereinigungen Niederbayern, Oberpfalz, Schwaben und Mittelfranken einen bis Oktober 2015 laufenden Vertrag über 160'000 Rm Schleifholz für 38 bis 38,50 Euro/Rm (Auszahlungspreis ab Waldstrasse für die Waldbesitzer) abgeschlossen.

Deutsche Bauwirtschaft erwartet Umsatzplus

Trotz der Unsicherheiten in der Gesamtwirtschaft ist die deutsche Bauwirtschaft für das Baujahr 2015 zuversichtlich gestimmt. Es wird für das laufende Jahr ein nominales Wachstum der baugewerblichen Umsätze im deutschen Bauhauptgewerbe von 2% auf 101 Mrd. Euro erwartet. Damit wird die 100-Milliarden-Marke erstmalig seit 2000 wieder überschritten. Der Wachstumstrend

bleibt intakt, wenngleich das Tempo nachgibt. Im Wohnungsbau geht man für das neue Jahr nicht von grossen Änderungen aus. Trotz des deutlichen Aufwärtstrends werde bei den Fertigstellungen das bedarfsdeckende Niveau von 250'000 Wohneinheiten gerade einmal erreicht.

Deutschland exportiert 7,9% mehr Nadel- schnittholz

Die deutschen Ausfuhren an Nadel-schnittholz (einschliesslich der Hobelware) betragen bis Ende Oktober des vergangenen Jahres 5,9 Mio. m³. Damit liegen die deutschen Exporte 7,9% höher als im gleichen Zeitraum des Jahres 2013. Der auch gesondert ausgewiesene Export von Nadelholz-Hobelware wird für die ersten zehn Monate 2014 mit knapp 1,2 Mio. m³ angegeben, das sind 7,5% mehr als in den ersten zehn Monaten 2013.

Forstbetriebe haben das gute Geschäftsjahr zum Jahresende weiter verbessert

Die allgemeine Geschäftslage der Forstbetriebe in Deutschland hellt sich zum Ende eines für sie ohnehin bereits durchweg positiven Wirtschaftsjahres sogar noch einmal auf. Im Dezember 2014 melden 92% der Forstbetriebe eine gute allgemeine Geschäftslage. Erwartungsgemäss gab es im Dezember an den Rohholzmärkten keine grösseren Änderungen mehr, sicherlich auch, weil die weitaus meisten Mengen auf bestehende Verträge ausgeliefert wurden. Die Nachfrage hat sich bei den meisten Holzarten und Holzsortimenten im Vergleich zum Vormonat kaum verändert.

Im deutschen Bauhauptgewerbe wird für das laufende Jahr ein nominales Wachstum der baugewerblichen Umsätze von 2% auf 101 Mrd. Euro erwartet.

Skandinavien – Russland – Balkan

Die Waldbesitzergenossenschaft Södra hat am 14. Januar die Schäden, die Wintersturm «Egon» am Wochenende im Landesteil Götaland (Südschweden) angerichtet hat, mit 3 Mio. fm Windwurf und -Bruch geschätzt. Davon entfällt die Hälfte auf Wälder, die den gut 50'000 Mitgliedern der Genossenschaft gehören. Es handelt sich um weit verstreut liegende, überwiegend kleinflächige Schäden.

Die Waldbesitzergenossenschaft wertet diese Schätzung mit Erleichterung, weil die Windgeschwindigkeiten ähnlich hoch waren wie beim Orkan «Per», damals (2007) waren 16 Mio. fm Schadholz angefallen.

Rumänien

Nach Schätzungen werden in Rumänien jedes Jahr etwa 2 Mio. fm Holz illegal eingeschlagen.

Nach Vorwürfen gegen den österreichischen Holzkonzern Schweighofer, er kaufe illegal eingeschlagenes Holz, hat die Firma jetzt reagiert. Die rumänische Umweltorganisation Agent Green wirft Schweighofer vor, illegal eingeschlagenes Holz zu beziehen. Ein Video, in dem ein Holzlastzug aus dem Nationalpark Retezat bis vor die Tore des Schweighofer-Sägewerks in Sebes verfolgt wird, soll dies belegen. Auch nach Behördenangaben ist die Ladung offenbar illegal eingeschlagen.

Im Retezat Nationalpark dürfen jährlich maximal 10'000 fm Holz eingeschlagen werden, und auch nur zur Vorbeugung von Insektenkalamitäten. Agent Green hat nach eigenen Angaben die Einschlagstätigkeiten im Nationalpark über neun Monate verfolgt und präsentierte die Ergebnisse der Schweighofer Firmenleitung in Wien. Die Firma verpflichtete sich, Holz aus dem Nationalpark Retezat und allen weiteren Nationalparks abzulehnen, und erklärte sich bereit ihre Transparenz in der Holzbeschaffung zu erhöhen. Rumänien hat grosse Probleme mit illegalem Holzeinschlag. Nach Schätzungen werden jedes Jahr etwa 2 Mio. fm Holz illegal eingeschlagen. Zwar haben die zuständigen Behörden verschiedene Systeme zur Vorbeugung illegalen Holzeinschlags eingerichtet, darunter ein Holz-Trackingsystem. Diese zeigen jedoch bisher offenbar keine Wirkung.

Italien

Die Produktion italienischer Fournier-Produktion hat seit 2000 um über 61% nach gegeben. Während im Jahr 2000 in Italien noch Fournier im Wert von 331 Mio. Euro produziert wurde, ist die Produktion im Jahr 2013 auf 129 Mio. Euro gesunken.

Kontakt:

ZürichHolz AG
Juheestrasse 28, 8620 Wetzikon
Tel 044 932 24 33,
www.zuerichholz.ch, zuerichholz@bluewin.ch



UMAG
Waldmatt
8932 Mettmenstetten

Telefon 043 817 12 13
Mobil 079 420 12 02
Telefax 043 817 12 14

info@umag-ag.ch
www.umag-ag.ch

Ihr kompetenter Partner für Holzernte und Strassenunterhalt!



Bau von Energieanlagen im Wald soll erleichtert werden

Die Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie des Ständerates (UREK-S) hat die Änderung des Waldgesetzes in der Gesamtabstimmung mit 9 zu 0 Stimmen bei 4 Enthaltungen angenommen. Im Wesentlichen folgt sie den Vorschlägen des Bundesrates, das heisst sie will Präventions- und Bekämpfungsmassnahmen gegen biotische Gefahren, Anpassungsmassnahmen an den Klimawandel und die Nutzung der Holzvorräte verbessern.

Windenergie im Wald

Neu hingegen will die Kommission einstimmig, dass die Behörden bei der Bewilligung von Energieerzeugungs- und Energietransportanlagen im Wald eine umfassende Interessenabwägung durchführen müssen. Dabei soll das nationale Interesse an der Realisierung dieser Vorhaben als gleichrangig betrachtet werden mit anderen nationalen Interessen, ohne dabei den Schutzstatus des Waldes grundsätzlich in Frage zu stellen. Nur so könne die politisch gewollte Förderung von erneuerbaren Energien sowie die Erneuerung des Stromnetzes umgesetzt werden. Durch diese Anpassung des Waldgesetzes wird das Anliegen des Kantons Bern zum Bau von Windenergieanlagen im Wald und am Waldrand aufgenommen (12.302). Die Kommission beantragt einstimmig, der Standesinitiative keine Folge zu geben.

Holz besser nutzen

Aufgrund der Diskussion im Ständerat in der vergangenen Wintersession hat sich die Kommission zudem erneut mit der Frage der Walderschliessung ausserhalb des Schutzwaldes auseinandergesetzt. Entgegen der Meinung des Bundesrates kommt sie nun mit 7 zu 5 Stimmen bei einer Enthaltung zum Schluss, dass der Neubau und die Sanierung von Strassen und weiteren Erschliessungsanlagen auch ausserhalb des Schutzwaldes vom Bund gefördert werden

sollte. Die Erweiterung oder Anpassung der bestehenden Erschliessungsanlagen sei notwendig, um den Rohstoff Holz in Schweizer Wäldern besser nutzen zu können. Eine Minderheit beantragt, dass die Walderschliessung ausserhalb des Schutzwaldes nicht vom Bund gefördert wird. Sie will keine neue Verbundaufgabe einführen und zweifelt auch an der Effizienz der Finanzierung. Sie befürchtet, die Kosten der Holzwirtschaft könnten durch diese Unterstützung kaum gesenkt werden.

Wytweiden werden nicht Landwirtschaftszone

Daneben hat der Ständerat am 8. Dezember beschlossen, der Parlamentarischen Initiative von Nationalrat Favre, welche bestockte Weiden (Wytweiden) der Landwirtschaftszone zuteilen will, keine Folge zu geben. Damit ist das Geschäft nach über 5 Jahren Vorprüfung erledigt.

Rechtliche Basis für Holzhandelsregulierung

Ebenfalls in der Wintersession hat der Ständerat die Revision des Umweltschutzgesetzes als indirekten Gegenvorschlag zur Volksinitiative «Grüne Wirtschaft» beraten, nachdem er die Vorlage in der vergangenen Session noch an die Kommission zurückgewiesen hatte. Mit den nun vom Ständerat verabschiedeten Art. 35f und 35g des USG-Entwurfs wurde eine rechtliche Basis für eine Holzhandelsregulierung analog zur European Timber Regulation (EUTR) geschaffen. Obwohl die Formulierung der beiden Artikel vom Vorschlag des Bundesrates abweicht – dieser hatte eine Generalnorm vorgeschlagen – würde sich für den Holzbereich nichts ändern. Das Geschäft geht nun an den Nationalrat.

Quelle: Mitteilungen Bafu, Abteilung Wald; CuriaVista



Die Behörden sollen gemäss UREK Windenergie- und Energietransportanlagen im Wald nach einer umfassenden Interessenabwägung bewilligen können.

Gemäss UREK sollen Erschliessungsanlagen auch ausserhalb des Schutzwaldes vom Bund gefördert werden.

Nachruf Hans Heinrich Schwarz – Alt-Präsident Waldwirtschaftsverband Kanton Zürich



Der ehemalige WVZ-Präsident Hans Heinrich Schwarz ist am 3. Januar 2015 im Alter von 82 Jahren verstorben. Schwarz war Bauer und bewirtschaftete einen grossen Landwirtschaftsbetrieb in Seuzach. Er war 1986 in den Vorstand des damaligen Holzproduzentenverbandes HPV gewählt worden und amtierte von 1990 bis 1998 dessen Präsident.

Hans Heinrich Schwarz sorgte für ein kameradschaftliches Verhältnis unter den Vorstandsmitgliedern des HPV. Erstmals wurden in seiner Zeit Förster in den HPV-Vorstand gewählt. Schwarz war selbst kein Politiker und für ihn stand immer das Wohl der Waldeigentümer im Vordergrund. Dennoch erkannte Hans Heinrich Schwarz, dass es für den Verband zentral ist, in die kommunale, kantonale und nationale Politik vernetzt zu sein. Diese Erkenntnis prägt die Zusammensetzung des Vorstandes des Waldwirtschaftsverband Zürich WVZ bis heute. In der Präsidentschaftszeit von H.H. Schwarz nahmen sowohl Umfang, als auch Vertiefung der Vorstandsarbeit erheblich zu. Die Zusammenarbeit mit dem Oberforstamt, den Förstern und Verbänden wurde verbessert, die Öffentlichkeitsarbeit gefördert und der Informationsfluss verdichtet. Gleichzeitig wurde die langjährige Anlehnung des HPV an den Zürcher Bauernverband etwas gelockert und der Verband wurde selbständiger. Die Zeitschrift Zürcher Wald wurde 1991

zum Verbandsorgan des HPV. 1993 wurden die Statuten des Verbandes überarbeitet und gleichzeitig wurde ein Namenswechsel auf Waldwirtschaftsverband Kanton Zürich vollzogen. In dieser Zeit befasste sich der HPV unter Führung von Präsident Schwarz gleichzeitig mit der Revision der Waldgesetzgebung, mit dem Naturschutz-Gesamtkonzept und mit der Gesamtrevision des kantonalen Richtplanes.

Präsident Schwarz fehlte trotz eines schweren Arbeitsunfalles, der in seine Amtszeit fiel, nie, setzte sich für faire Holzpreise ein, ging auf die einheimischen Säger zu und besuchte als WVZ-Präsident und Vorsteher der Holzmarktkommission mit Mitgliedern derselben sogar Holzverarbeiter in Deutschland. Seine Reden schrieb Schwarz selbst und er wählte seine Worte so, dass jedermann sie verstand. Nach seinem Rücktritt als Präsident nahm er als gerne gesehener Gast noch ein Weile regelmässig an den Generalversammlungen des Waldwirtschaftsverbandes Zürich in Wülflingen teil.

Das engagierte Wirken von Hans Heinrich Schwarz wird noch lange in den Zürcher Wäldern nachklingen. Für seine grossen Verdienste sei ihm im Namen aller Zürcher Waldeigentümer posthum nochmals ganz herzlich gedankt.

Kurt Pfeiffer, Alt-Forstmeister

Ueli Derrer, ehemaliger Vizepräsident WVZ

Felix Keller, Geschäftsführer WVZ

Aus dem Vorstand WVZ

Kurzprotokoll vom 19. Januar 2015



Auftragsvergabe Waldzertifizierung

Die Vorstände von Waldwirtschaftsverband Zürich und Waldbesitzerverband Schaffhausen erteilen der Firma SGS für eine weitere Periode, 2015 bis 2020, den Auftrag zur Zertifizierung der Waldzertifizierungsgruppe Zürich-Schaffhausen. Die Vorstände setzten

damit auf eine Fortsetzung der 15-jährigen Zusammenarbeit und auf Kontinuität.

Vorbereitung Jubiläum 100 Jahre WVZ

Der Vorstand folgt dem Vorschlag der Spurgruppe «Jubiläum 100 Jahre WVZ», ein acht bis zehnköpfiges OK einzusetzen.

Ins OK eingebunden werden sollen Vertreter der WVZ-Basis (Grosse Stadt, Gemeinde, Korporation, Kleinprivate), der VZF und ein Kantonsrat.

Wechselkurs EURO-CHF und Holzpreise

Der Eurowechselkurs und die tiefen Rohölpreise beeinflussen die Ertragslage der Forstbetriebe stark. Der WVZ-Vorstand begrüsst das geplante Zusammentreffen der Holzmarktkommission der Ostschweiz

vom 23. Januar und ist der Auffassung, dass die Marktpartner mindestens für die Beendigung der Holzschlagkampagne 14/15 eine einvernehmliche Lösung bei den Richtpreisempfehlungen finden sollte.

Berner Waldbesitzer

Der WVZ-Vorstand nimmt zur Kenntnis, dass der Berner Waldbesitzerverband BWB auch weiterhin nicht Mitglied im nationalen Dachverband werden will.

Felix Keller, WVZ

Anwendung von Pflanzenschutzmitteln im Zürcher Wald 2014

Im Jahr 2014 wurden im Zürcher Wald insgesamt 20'414.5 m³ Nadelstammholz mit Rundholzspritzmitteln behandelt. Das heisst, dass rund 14% des gesamten geschlagenen Nadelstammholzes im Kanton (146'692 m³) mit Rundholzspritzmitteln behandelt wurde. Dabei wurden 204 Liter Wirkstoffe eingesetzt. Bei rund ¾ der Wirkstoffmenge handelt es sich um Cypermethrin und beim restlichen ¼ um Chlorpyrifos. Dabei wurden die folgenden Pflanzenschutzmittel mit abnehmender Menge eingesetzt:

Cypermethrin 47%, Arbezol Rundholz CP400 (Wirkstoff Cypermethrin) 21%, Pentocid CP 45 (Wirkstoff Chlorpyrifos) 20.5 %, Pentocid 400 (Wirkstoff Cyperme-

thrin) 9% und Borkex (Wirkstoff Chlorpyrifos) 2.5%.

Die der Abteilung Wald zugestellten Unterlagen (Anwendungsbewilligung 2014) belegen wie umsichtig und mit Rücksicht auf Gewässerschutzauflagen die Zürcher Förster die zugelassenen Pflanzenschutzmittel einsetzen. Dies dient uns (Abteilung Wald) als Diskussionsgrundlage in der politisch heiklen Angelegenheit von Pflanzenschutzmitteln im Wald.

Allen betroffenen Förstern möchten wir für das sorgfältige Ausfüllen der Anwendungsbewilligung danken.

Urs Kamm, Amt für Landschaft und Natur, Abteilung Wald

Bestellitalon «Zürcher Wald»

Abonnieren Sie den Zürcher Wald

Anschrift: Redaktion Zürcher Wald, Postfach 159, 8353 Elgg

Ja, ich möchte den Zürcher Wald für ein Jahr zum Preis von Fr. 40 abonnieren.

Name _____ Vorname _____

Strasse/Nr. _____ PLZ/Ort _____

Tel. _____ Datum _____

Ich bin Waldeigentümer ja nein Unterschrift _____

Online
bestellen:
www.zueriwald.ch/zeitschrift

Forstkreis 4: Exkursion zur Ortsbürgergemeinde St. Gallen



Tüfentobel

Der Hiebsatz von rund 10'000m³ wird durch 4 Forstwerte und 2 Lehrlingen in Zusammenarbeit mit verschiedenen Forstunternehmern bewältigt.

Der Kanton St. Gallen hat sich in 5 Waldregionen organisiert. Zur Waldregion 1 gehört die Ortsbürgergemeinde Sankt Gallen. Sie wird von Förster Walter Bicker (Revierförster) zusammen mit Patrik Hollenstein (Betriebsförster) betreut, der seinen Start als Förster im Forstrevier Weinland Süd hatte, wo wir ihn als Kollegen im 4. Forstkreis geschätzt haben. Der Ruf der Heimat war aber stärker, so dass er nach St. Gallen gewechselt hat. Ziel der Exkursion des 4. Forstkreises Anfang September war deshalb die Ortsbürgergemeinde St. Gallen.

Vom modernen Forstwerkhof Kesswil aus, wo Patrik uns empfangen hat, werden die knapp 1400 ha Wald der Ortsbürgergemeinde bewirtschaftet. Der Hiebsatz von rund 10'000m³ wird durch 4 Forstwerte und 2 Lehrlingen in Zusammenarbeit mit verschiedenen Forstunternehmern bewältigt. Der geräumige stadtnahe Erholungswald bietet die Nähe zur Bevölkerung mit allen Vor- und Nachteilen. Das Engagement in Naturpädagogik, das Waldpflegesponsoring und die Baumpatenschaften sind Teil des Projektes «Stadt im Wald». Während die Naturpädagogik den Stadtbewohnern etwas bietet, möchten die beiden anderen Projektteile die Leute zu Engagement für den Wald verpflichten.

Ein Waldrundgang durch ausgedehnte und

gut erschlossene Nadelhochwälder zeigte relativ schnell, wie gross das Wildschadenproblem ist. Trotz teilweise üppigem Brombeerenbewuchs sind selbst etablierte Verjüngungskegel bis auf eine Höhe von 150 cm kahlgefressen. Ohne Hochsitze, Bejagungsschneisen und vor allem Bewegungsjagden scheint die Revierjagd hier zu versagen.

Der Nachmittag gehörte dann dem Thema Deponie. Vom Tüfentobel, einem einst idyllischen Tälchen am nördlichen Stadtrand von St. Gallen, sieht man nicht mehr viel Tiefe – es ist aufgefüllt worden. Seit 1967 sind rund 18 Mio. m³ Aushub, Bauschutt usw. eingebaut worden. Für etwa 2,3 Mio. m³ ist noch Platz. Die Anlage ist imposant und würde gut in ein Wintersportgebiet passen. Gut überwacht wird das angelieferte Material sortiert und den Deponieplätzen zugewiesen. Auf einem 1100m langen Förderband können bis 500 t Material pro Stunde von der Annahmestelle zum Deponieort transportiert werden. Das Gelände wird laufend renaturiert und im Endausbau teilweise als Naherholungsgebiet ausgestaltet.

Ruedi Weilenmann, Dättnuu

Verbiss bis auf 150cm



R. Weilenmann

Ordnungsbussen vom Forstpersonal?

Künftig sollen nicht nur einfache Übertretungen des Strassenverkehrsgesetzes, sondern auch ähnliche Verstösse gegen andere Gesetze mit Ordnungsbussen sanktioniert werden können. Mit der vorliegenden Totalrevision des Ordnungsbussengesetzes OBG soll das Ordnungsbussenverfahren ausgeweitet werden, um auch geringfügige Übertretungen gegen andere Gesetze einfach, rasch und einheitlich sanktionieren zu können.

Bussen bis 300 Franken

Vorgesehen ist eine Ausweitung u.a. auf das Waldgesetz, das Jagdgesetz, das Fischereigesetz, das Bundesgesetz über den Natur- und Heimatschutz und das Umweltschutzgesetz. Im revidierten OBG soll die maximale Höhe der Busse bei 300 Franken belassen werden. Im Ordnungsbussenverfahren wird neu auch die Sicherstellung und Einziehung von Gegenständen und Vermögenswerten geregelt. Die Einziehung im Ordnungsbussenverfahren ist z.B. denkbar für Pilze oder geschützte Pflanzen, die sich jemand durch eine Übertretung angeeignet hat oder Fische, die kleiner sind als das Mindestfangmass.

Die zuständigen Organe legen die Kantone fest

Gemäss Gesetzesentwurf sollen die Kantone

regeln, welche Organe Ordnungsbussen erheben dürfen. Sie können diese Kompetenz ganz oder teilweise an die Gemeinden delegieren, auf deren Gebiet die Gemeindepolizei die Widerhandlungen verfolgt. Wie im geltenden Recht wird eine Delegation an Private nicht ausgeschlossen.

In der Vernehmlassung sollen betreffend Delegation viele Vorschläge kursiert haben: von Zöllnern über Wildhüter bis zu zivilen Parkwächtern oder Mitarbeitern von Gemeindeverwaltungen.

Gegenüber diesen Ideen ist man beim Forstpersonal skeptisch eingestellt. Peter Piller, Co-Präsident des Verbandes Schweizer Forstpersonal, wird im Tages Anzeiger wie folgt zitiert: «Wir sind Heger und Pfleger des Waldes, keine Polizisten. Die Forstreviere und damit das Arbeitsvolumen werden immer grösser. Sollten die Förster auch noch diese Aufgaben erledigen müssen, braucht es sicher eine zusätzliche Ausbildung und eine Anpassung beim Salär.» Piller führt auch psychologische Überlegungen an: Die Förster legten Wert auf eine «gute Stimmung mit Jägern, Waldbesitzern und Waldbesuchern». (ur)

Die Kantone legen fest, welche Organe Ordnungsbussen erheben dürfen.

Quelle: Botschaft zum OBG, Tages Anzeiger vom 18.12.2014

100 Franken Busse für Abfallsünder

Das Littering, das achtlose Wegwerfen von Abfällen, soll schweizweit mit mindestens 100 Franken gebüsst werden können. Das schlägt das Bundesamt für Umwelt (Bafu) vor. Der Mindestbetrag von 100 Franken soll nicht im Umweltschutzgesetz festgeschrieben, sondern vom Bundesrat in einer Verordnung definiert werden.

Ein Verstoss liegt dann vor, wenn für die Entsorgung von Abfällen wie Verpackungen, leere Flaschen, Plastiksäcke, Speisereste oder Ähnliches nicht die dafür

vorgesehenen Abfallbehälter verwendet werden.

Dass Littering in der ganzen Schweiz einheitlich gebüsst werden soll, ist unter anderem das Verdienst von NR Jacques Bourgeois, der 2013 eine entsprechende parlamentarische Initiative einreichte. Auch Bourgeois betont, dass es zur Bussmöglichkeit weiterhin auch Aufklärungsarbeit braucht: «Information bleibt wichtig, insbesondere müssen wir die Jugendlichen sensibilisieren.» (ur)

Quelle: schweizerbauer.ch / Curia Vista

Littering soll in der ganzen Schweiz einheitlich gebüsst werden

Biber haben sich weniger stark vermehrt

Im Kanton Zürich leben mittlerweile über 300 Biber, verteilt auf 87 Reviere. Damit hat sich der Bestand innerhalb von drei Jahren um 22% vergrössert. Das ist ein weniger starker Zuwachs als in den Vorjahren.

Alle drei Jahre lässt der Kanton Zürich die Biberbestände erheben. Weil sich der scheue Nager selber kaum zählen lässt, wertet man seine Spuren aus. Im Winter 2013/14 hat die kantonale Fischerei- und Jagdverwaltung zum dritten Mal den Biberbestand erheben lassen. Mit Hilfe vieler Freiwilliger wurden dabei alle relevanten Gewässerabschnitte im Kanton Zürich kontrolliert – total über 900 km.

Von 250 auf 306 Tiere

Die Gesamtrevierzahl nahm im Verlauf der letzten drei Jahre um 36% von 64 auf 87 Reviere zu. Die Population wuchs von 250 auf 306 Tiere an. Der Bestandeszuwachs verringerte sich im Vergleich zur Vorperio-



Ch. Argst

Eine Biber Mutter bring ihr Junges in Sicherheit.

de 2008-2011 allerdings von 61 auf 22%. Als neues Gewässersystem wurde in den letzten drei Jahren die Limmat vom Biber besiedelt. Alle anderen, bisher nicht vom Biber besetzten Gewässer wie Zürichsee, Sihl, Reppisch, Kempt, Pfäffikersee, Eulach



Jürg Wüst
Holzhandel

Sandhübelweg 22
CH-5103 Möriken
www.wuest-holzhandel.ch
info@wuest-holzhandel.ch

Jürg Wüst 079 330 60 83
René Mürset 079 365 93 56

Ihr Partner für Rundholz

Euro Krise hin oder her!!

**Wir übernehmen Euer
Laubholz sicher bis Ende
März 2015**

- Umgehende Übernahme
- Rasche Abfuhr
- Prompte Zahlung

Rufen Sie uns an

und die Töss oberhalb Winterthur blieben weiterhin unbesetzt.

Der Bestandeszuwachs ging zurück, da viele Gewässer im Norden des Kantons mittlerweile bereits von Bibern besiedelt sind. Die südliche Kantonshälfte nimmt er dagegen erst zögerlich in Besitz. Der überwiegende Teil der neuen Reviere waren denn auch Einzel- oder Paarreviere – Familienreviere sind nur wenige darunter.

Für ein Miteinander von Mensch und Biber

Viele Menschen freuen sich über die Ankunft des in unseren Breiten einst ausgerotteten Baumeisters. Und auch die Natur profitiert, schafft der Biber mit seiner Bautä-

tigkeit doch aussergewöhnlich artenreiche Lebensräume am Wasser.

Trotz Rückgang seiner Ausbreitung führen die Aktivitäten des Bibers aber auch weiterhin zu Konflikten, insbesondere mit der Land- und Forstwirtschaft. Seit 2012 ist der Umgang mit dem Biber im Kanton Zürich in einem Konzept geregelt. 2014 hat das Amt für Landschaft und Natur zudem die Biberfachstelle Kanton Zürich geschaffen, welche bei Konflikten berät und mit den Betroffenen nach Lösungen sucht. Die Fachstelle hat vergangenes Jahr in 42 Fällen vor Ort informiert und, wo nötig, an Lösungen für ein Miteinander von Mensch und Biber mitgearbeitet.

Mitteilung Baudirektion Kanton Zürich

Die Fachstelle hat vergangenes Jahr in 42 Fällen vor Ort informiert.

Auszeichnung «proQuercus» 2015

Der Verein proQuercus zeichnet Personen, Organisationen, Aktionen oder Werke aus, welche zur Erhaltung des vielfältigen Natur- und Kulturerbes der Eiche in unserem Lande beitragen. Die Gesamtsumme für diese Auszeichnung 2015 beträgt Fr. 3'000.-. Diese kann auf mehrere Preisträger verteilt werden.

Gesucht werden verschiedenste Aktivitäten, welche die Eiche zum Thema haben und diese in besonderer Weise fördern. Die Palette möglicher Themen ist gross und umfasst: Erziehung, Ausbildung, Forschung, Kultur, Archäologie, Geschichte, Waldbau, Biodiversität, Holzprodukte, Landschaft etc. Jedermann ist eingeladen, Bewerbungen oder Vorschläge für die Auszeichnungen 2015 zu unterbreiten. Diese sind bis zum **6. März 2015** dem Vorstand von proQuercus an folgender Adresse zu melden (wenn möglich elektronisch):

marcus.ulber@pronatura.ch oder Marcus Ulber, c/o Pro Natura, Postfach, 4018 Basel. Bei Rückfragen bitte Herrn Marcus Ulber kontaktieren: marcus.ulber@pronatura.ch oder Tel. 061 317 91 35.

Das Reglement sowie das Anmeldeformular zur Auszeichnung « proQuercus » können unter www.proquercus.ch heruntergeladen werden.



Forschung & Entwicklung

Brettschichtholz aus Buche

Mit dem Ziel, den aktuellen Wissensstand in Deutschland, Österreich und der Schweiz zu den Themenbereichen «Praxiseinsatz, Herstellung und Eigenschaften von Brettschichtholz (BSH) aus Buche» und «Verbindungen in Bu-BSH» zu erheben, wurden am 1. und 2. Oktober 2014 an der ETH Zürich im Auftrag des Bundesamtes für Umwelt BAFU (Aktionsplan Holz) zwei halbtägige Workshops mit internationaler Beteiligung durchgeführt.

Wie steht es um Praxiseinsatz, Herstellung und Eigenschaften von Brettschichtholz (BSH) aus Buche (Bu)? Das Resultat war eindeutig. Trotz zahlreicher bereits durchgeführter Forschungsarbeiten und einer Vielzahl an verfügbaren wissenschaftlichen Publikation, braucht es weiterführende Forschung sowie Umsetzungsprojekte. Erst dann kann Buchenholz vermehrt wirtschaftlich und als qualitativ hochwertiges Bauprodukt in Tragwerken eingesetzt werden. Im 2015 wird ein Forschungs- und ein Umsetzungsprojekt gestartet.

Geplant und umgesetzt wurden die Workshops durch ein Projektteam der Berner Fachhochschule – Architektur, Holz und Bau (Prof. Dr. Steffen Franke), der ETH Zürich, Institut für Baustatik und Konstruktion (Prof. Dr. Andrea Frangi) und der Empa, Abteilung Ingenieur-Strukturen (Dr. René Steiger). Die Gesamtprojektleitung lag bei der Empa.

Im 2015 wird ein Forschungs- und ein Umsetzungsprojekt gestartet.

Vergleich mit der Vollkluppierung und mit der Zielgrundfläche im Dauerwald möglich.

Donnerstag, 21. Mai und Freitag, 22. Mai, Wattenwil BE und Steffisburg BE: Plenterwald-Exkursion (2 Tage). Christian Habegger und Daniel Allenbach

Die beiden Revierförster blicken zurück auf rund 30-jährige Behandlung und Förderung von strukturierten Wäldern. Wir besuchen deren schönsten Bestände.

Samstag, 12. Sept. bis Samstag 19. Sept: Südkarpatien Rumänien (ehemals Siebenbürgen): Urwald-Exkursion (8 Tage). Lokale Forstleute und Richard Stocker
Wir werden Buchen- und Fichtenurwälder besuchen. Stichworte: Flug Zürich-Bukarest Otopeni OTP Nationalpark Königstein / Piatra / Harbachtal Sibiu, Rezetat / Semenic, Izvoarele Nerei Nationalpark Valea Cernei / Orsova, «Eisernen Tor» Drobeta Turnu-Severin / Rückflug Bukarest-Zürich

Freitag, 23. Oktober und Freitag, 30. Oktober, Couvet NE: Marteloskop, Anzeichnungsübung. Pascal Junod, Fachstelle Waldbau, Lyss.

Im nächsten Jahr ist ein Holzschlag geplant, wer bis jetzt den Übungsstandort im vielbeschriebenen Plenterwald von Couvet noch nie besucht hat, hat hier die letzte Möglichkeit vom Marteloskop zu profitieren.

Weitere Informationen unter:
www.prosilva-ch.ch

Veranstaltungen

ProSilva Schweiz – Programm 2015

Freitag, 27. März, Bachs ZH: Kontrollflächen Stadlerberg, Bitterlich-Übung. Roland Steiner, Revierförster HAFL Peter Manale
Mit der Bitterlich-Methode kann die Bestandesgrundfläche einfach ermittelt werden. Dazu stehen uns Instrumente wie das einfache Plättli bis zum digitalen Moti-App zu Verfügung. An den Standorten ist der

Forstmesse Luzern auf Kurs

FORSTMESSE
20.-23.8.2015 Messe Luzern

Die Vorbereitungen laufen auf Hochtouren und die Vorfreude auf die 23. Forstmesse in Luzern ist gross. Das neue Messegelände, welches 2013 noch im Bau war, ist fertig erstellt und bietet mit direktem

S-Bahnanschluss, modernsten Hallen und der grosszügigen Vorzone bestmögliche Infrastruktur.

Messeleiter Marco Biland, ZT Fachmessen AG, kann sich gut vorstellen, dass aufgrund der grossen Nachfrage die Ausstellerzahl von 280 in diesem Jahr überschritten wird: «Dank den neuen Hallen und der Erweiterung der Hallenfläche und des Freigeländes ist auch genügend Platz für diese Vergrößerung vorhanden.»

Nur alle vier Jahre findet die Schweizermeisterschaft Berufswettkampf Holzhauerei statt. 2015 wird das spannende Finale mit technischen Disziplinen und dem Astungswettkampf auf dem Freigelände der Forstmesse Luzern vor viel Publikum ausgetragen. Nebst dem umfassenden Angebot an Maschinen und Geräten und der Sonderchau «Treffpunkt Forst, Forêt, Foresta» organisiert Waldwirtschaft Schweiz am Freitag erneut den Waldkongress, diesmal zum Thema Berufsbildung.

Wald-Wild-Weiterbildung: Wald als Freizeitarena

Wir leben mittlerweile in einer Freizeitgesellschaft, die tendenziell immer mehr Zeit und Geld hat für ausgefallene Hobbys. Outdoor-Aktivitäten vor der eigenen Haustüre sind hoch im Kurs. Diese Naturerlebnisse reduzieren sich mittlerweile nicht nur noch auf die bisherig bekannten Zeitfenster am Wochenende oder nach dem Feierabend. Es herrscht Dauerbetrieb im Wald - rund um die Uhr und nicht mehr nur auf den gewohnten Waldwegen. Städte und Agglomerationen sind besonders betroffen. Wie wirkt sich dieser Aktivismus auf den Wald und das Wild aus? Was kann die Forst- und Jagdwirtschaft zu einer Entspannung beitragen?

Termine: Mittwoch, 12. August in Maienfeld; Donnerstag, 13. August in Zollikofen

Anmeldung und Informationen:
www.forstverein.ch



BAU UND UMWELT

Wald und Naturgefahren

Der Wald ist ein Multitalent. Der Schutz vor Naturgefahren und die Waldreservate haben eine besondere Bedeutung. Damit der Wald all seine Funktionen erfüllen kann, wird er mehrheitlich bewirtschaftet. Eine Aufgabe, welche die Abteilung **Wald und Naturgefahren** mit Engagement wahrnimmt.

Wir suchen eine/n

Förster/in

per 1. Juli 2015 oder nach Vereinbarung für ein Pensum von 80 bis 100% mit Arbeitsort Glarus.

Ihre Aufgaben:

- Begleitung und Kontrolle der Umsetzung Waldbauliche Planung
- Beratung von Revierförstern und Waldbesitzern
- Begleitung und Kontrolle von Waldstrassenprojekten
- Mitarbeit bei kantonalen Waldplanungen
- Beschaffung und Bearbeitung von Informationen zu Wald sowie Erstellung von Auswertungen
- Unterstützung der Revierförster im GIS-Bereich

Ihr Profil:

- Förster/in HF, evtl. Forstingenieur/in FH bzw. ETH
- Forstliche Praxis mit Erfahrung in Waldbau, forstlichen Arbeitsverfahren, Waldplanung
- Freude an GIS
- Effiziente und selbstständige Arbeitsweise
- Kommunikative Fähigkeiten und Verhandlungsgeschick
- Hohe Eigenmotivation und Teamfähigkeit

Unser Angebot:

- Abwechslungsreiche Tätigkeit mit Aussenkontakt im Wald und im Büro
- Kollegiale Zusammenarbeit in einem kleinen motivierten Team
- Flexible Arbeitszeiten
- Zielgerichtete Weiterbildung

Ihr Kontakt:

Weitere Auskünfte erhalten Sie von Herrn Dr. Dani Rüegg, Kantonsoberröster, Tel. 055 646 64 56. Unseren Dienstleistungsbetrieb finden Sie unter www.gl.ch.

Bitte senden Sie Ihre Bewerbungsunterlagen bis am **28. Februar 2015** an den **Kanton Glarus, Personaldienst, Rathaus, 8750 Glarus, Email: personaldienst@gl.ch**

IHRER GESUNDHEIT UND DER UMWELT ZULIEBE!

CLEANLIFE
GERÄTEBENZIN

Wieder offiziell in der
Schweiz lieferbar!

www.cleanlife-swiss.ch oder Tel. 052 315 23 57

Weikart
ist sägenhaft

Rich. Weikart AG | Unterzellstrasse 2 | 8152 Glattbrugg | Tel. 044 810 65 34 | Fax 044 810 82 19 | www.weikart.ch



24 Stunden
für Sie da – und wie
gewohnt sägenhaft!

Besuchen Sie den grossen
Forst-Web-Shop!
www.weikart.ch

Ihr Partner für Rundholz



Jürg Wüst
Holzhandel

Jürg Wüst www.wuest-holzhandel.ch
Sandhübelweg 22 info@wuest-holzhandel.ch
CH-5103 Möriken Mobil: 079 330 60 83

h.baumgartner
&sohn ag

Mobil-Hacken • Hackschnitzel • Ascheentsorgung
Holzenergie • Transporte • Schnitzel pumpen
Brüttenerstrasse 1 • 8315 Lindau • Tel: 052 345 28 22

Röllin ag

Aschenentsorgung / Contracting
Hacken / Logistik / Pumpen

Röllin AG Transporte
8816 Hirzel ZH
www.roellin-ag.ch

**Sonst wollen Sie doch auch
den Stämmigsten, oder?**

Forstfahrzeuge
für jeden Bedarf



JOHN DEERE

emimanser

Traktoren + Landmaschinen AG

Fällandenstrasse, 8600 Dübendorf
Telefon 044 821 57 77
Natel 079 412 58 76
e.manser@datacomm.ch

Josef Kressibucher AG



- Forstpflanzen
- Wildgehölze
- Wildverbisschutz
- Christbaumkulturen

Ast 2
8572 Berg TG
Tel: 071 636 11 90
Fax 071 636 10 29
www.kressibucher.ch

STIHL VERTRIEBS AG
8617 Mönchaltorf
info@stihl.ch
www.stihl.ch



STIHL MotoMix –
der schadstoffarme
Kraftstoff für 2-Takt- und 4-Mix Motoren

STIHL®

besa strassenunterhalt AG

Grün- und Gehölzpflge
an Bahnböschungen
und Autobahnen

Waldstrassen-Unterhalt
Stockfräsarbeiten
Holzenergiegewinnung
Tunnelreinigung



8362 Balterswil • Tel./Fax 071 971 16 49 • www.besa.ch

KÜNDIG AG

STRASSENUNTERHALT

Unterhaltsarbeiten von
Wald- und Flurstrassen
sowie Planierarbeiten
für Belageinbau



Rümbelistr. 9
8331 Auslikon
Telefon 044 975 26 11
Mobile 079 665 07 41

E-Mail: kuendig.auslikon@bluewin.ch, www.kuendig-strassenunterhalt.ch

Agenda

11. Februar, Biel

8. Tagung Holzenergie.

12. Februar, Biel

12. Seminar für die Holzindustrie und Forstwirtschaft. www.abb.bfh.ch

21. März

Internationaler Tag des Waldes. Thema: «Kapital Wald und Inwertsetzung Waldleistungen»

27. März, Bachs ZH

Bitterlich-Übung Kontrollflächen Stadlerberg. www.prosilva-ch.ch

8. Mai, Turbenthal

Generalversammlung Verband Zürcher Forstpersonal.

12. Mai 2015

Lignum-Delegiertenversammlung.

5. Juni 2015, Illnau

Generalversammlung ZürichHolz AG

18. Juni, Basel

SFV-Debatte und Binding Waldpreisfeier in Basel.

20.–23. August, Luzern

23. Internationale Forstmesse
www.forstmesse.com

27./28. August

172. Jahresversammlung des Schweizerischen Forstvereins im Kanton Schaffhausen. www.forest.ch

4. September, Andelfingen

Delegiertenversammlung Verband Schweizer Förster.

12. bis 19. September, Südkarpaten

Urwald-Exkursion.
www.prosilva-ch.ch

17./18. September, St. Gallen

Faszination Holzbau
www.faszination-holzbau.ch

2.–6. November, Engelberg OW

Europäische Waldwoche «silva2015»
www.unece.org/forests.html

6. November

Generalversammlung WVZ

Vorstandssitzungen VZF

11. März, 22. April, 1. Juli, 26. August, 21. Oktober, 18. November (Jahresschlussitzung)

Vorstandssitzungen WVZ

16. März, 18. Mai, 31. August, 28. September, 16. November, 18. Januar 2016

Vorschau

Nummer 2/15

Schwerpunkt «Wildbäche und Hochwasser»
Redaktionsschluss ist der 1. März 2015;
kurze Mitteilungen und Beiträge für die
Agenda bis zum 15. März 2015 an die
Redaktion.





P.P.
8353 Elgg

DIE POST 

Adressberichtigungen melden:
IWA - Wald und Landschaft
Postfach 159
8353 Elgg



...dem Wald zuliebe!

**Wir sind bereit für die Holzertesaison!
Neu ab August für Sie im Einsatz:**

- **Forwarder John Deere 1010E**
- **Forwarder John Deere 1510E mit Traktionswinde**
- **Skidder John Deere 560D mit Kranaufbau**



Volktrans GmbH
Quarzwirkstrasse 17
8463 Benken
Tel: 079 246 52 16
Mail: info@volktrans.ch

**Besuchen Sie uns im Internet unter:
www.volktrans.ch**